

"WELCHES GERÄUSCH ICH MIT FRANKFURT (ODER) VERBINDE? DEN HAHNENSCHREI, DENN EIN HAHN IST JA AUCH EIN SYMBOL FÜR OPTIMISMUS UND VORWÄRTSGEHEN"

Anfang Juni hat uns der neue Oberbürgermeister der Stadt mit dem Hahn im Wappen, Herr Dr. Martin Wilke, zu einem Interview empfangen. Über eine halbe Stunde hat er sich Zeit genommen, um unsere Fragen zu Frankfurt (Oder), der Quartierszeitung und dem Quartiersmanagement zu beantworten und dabei seine Sicht auf die Stadt und das Quartier zu schildern.

Herr Dr. Wilke, der in Frankfurt (Oder) geboren und zur Schule gegangen ist, sieht Frankfurt (Oder) als eine Stadt mit einer reichhaltigen Geschichte sowie enorm vielen Potenzialen und Chancen. Eine interessante Zukunft liegt seiner Meinung nach vor der Stadt. Vor allem ärgere ihn das vorschnelle Urteil, Frankfurt (Oder) liege irgendwo verlassen und trostlos am Rand. Bisher habe er aber noch jeden Besucher vom Gegenteil überzeugen können, so Herr Dr. Wilke, schließlich habe Frankfurt (Oder) einiges zu bieten. Die Marlenkirche, das Rathaus, aber auch die Konzerthalle und die Friedenskirche erzählen viel über die Geschichte von Frankfurt (Oder) und seien nur einige Beispiele für die attraktiven Seiten der Stadt. Desweiteren sei die Lage am Fluss etwas Besonderes. Mit der gelungenen Neugestaltung der Promenade habe sich die Stadt in den letzten Jahren wieder der Oder zugewendet.

Trotzdem bestehen seiner Ansicht nach noch immer Potenziale, die noch nicht ausreichend genutzt würden und die Stadtentwicklung und besonders das Zusammenleben im Quartier betreffen. Wichtig sei es, wieder ein Leitbild zu entwickeln, wo wir hinwollen, in dem sich alle Bürgerinnen und Bürger unabhängig vom Alter, Einkommen oder Migrationshintergrund wiederfinden und sie sagen können: Das ist meine Stadt! Und das müsse authentisch sein, d.h. wenn jemand in die Stadt kommt, muss er das auch spüren, wenn er mit den Menschen redet, ob im Restaurant

oder mit dem Taxifahrer, dass der sagt: „Ja, genauso sehen wir unsere Stadt und das da ist, wo wir hinwollen“. Damit müsse aber auch Optimismus verbunden sein und das gehe, laut Herrn Dr. Wilke, nur mit glaubwürdigen Vorstellungen zur Stadtentwicklung, die im Zusammenspiel zwischen Visionen und Bodenständigkeit entstünden. Eine Möglichkeit, die Stadt voranzubringen, ihre Vielfältigkeit hervorzuheben und die Bürgerinnen und Bürger zu beteiligen, sieht er auch in der Quartierszeitung „Wir im Quartier“. Er müsse sie zwar noch eingehender studieren, gibt er augenzwinkernd zu, wisse aber, dass es eine Zeitung von Bürgern für Bürger ist. Eine Besonderheit, hält Herr Dr. Wilke fest, denn in so einer Zeitung schreibe man für Menschen, die im selben Quartier leben und damit ein ähnliches Lebensumfeld haben. Damit habe die Zeitung einen Gesprächscharakter, gehe gar über ein normales Gespräch hinaus. So biete dieses Medium für die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich über ihren Kiez zu informieren, sich mit ihm auseinanderzusetzen und auch für ihn einzusetzen.

Herr Dr. Martin Wilke im Schnappschuss:

In meiner ersten Nacht als OB habe ich geträumt, dass...

also, ich habe ganz gut geschlafen, weil ich mich auf die Sache gefreut habe und weil ich auch weiß, dass Frankfurt (Oder) Potenziale und Chancen hat.

Wenn ich morgens aus dem Haus gehe, denke ich an...

neue Möglichkeiten für die Stadtentwicklung.

Wenn ich einen rasenden Autofahrer sehe, könnte ich...

mir vorstellen, dass ich das bin.

Spielende Kinder auf meinem Hinterhof...

sind immer willkommen.

Ich fühle, Frankfurt (Oder)...

als erfrischenden und inspirierenden Standort.

Ich trete von meinem Amt zurück, wenn...

ich das Gefühl habe, dass ich alles erreicht habe, was für die Stadt möglich ist.

„Wir im Quartier“ heißt für mich...

sich mit dem Quartier zu identifizieren, für das Quartier etwas zu tun und auch für die Interessen der Menschen einzustehen.



SCHON EIN FESTER BESTANDTEIL...

...der Leselandschaft im Quartier und weit darüber hinaus ist die Quartierszeitung "Wir im Quartier". Das Redaktionsteam um die Quartiersmanagerin Milena Manns ist nur zu beglückwünschen zu dem, was hier in kürzester Zeit auf die Beine gestellt wurde. Der Bedarf und das Interesse zahlreicher Bürger/-innen, Institutionen und Vereine an "Wir im Quartier" als eine Plattform, auf der über ihre Tätigkeitsbereiche und Veranstaltungen berichtet werden kann, ist offensichtlich sehr groß. Auch die 3. Ausgabe informiert wieder über zahlreiche Vereine, Einrichtungen und Initiativen sowie über Veranstaltungen, die im letzten halben Jahr innerhalb des Quartiers stattgefunden haben. Es begeistert zu sehen, wie das Quartier lebt, mit wie viel Engagement Projekte umgesetzt werden. Wir freuen uns, dass es uns über verschiedene Wege möglich ist, einzelne Projekte über die Öffentlichkeitsarbeit der Sozialen Stadt oder den Quartiersfonds dabei unterstützen zu können. Einige dieser Projekte stellen sich auf den Folgeseiten vor. Nachdem in den ersten beiden Ausgaben von "Wir im Quartier" die

Starterprojekte der Sozialen Stadt vorgestellt wurden, finden sich diesmal auf vier Seiten Informationen zu den Projekten der 2. Förderrunde: dem Sport- Gesundheitszentrum (SGZ) am Zehmeplatz, dem Graffiti-Projekt des Kunstvereins sowie dem Quick Check, einem Instrument zur Unterstützung des Einzelhandels in Altberesinchen. Erfreulicherweise konnten mittlerweile erste Projekte der im Jahre 2008 begonnen Förderung im Rahmen der Sozialen Stadt abgeschlossen werden. Eine Danksagung der Betreiber des Mehrgenerationenhauses Mikado, in welchem die Neugestaltung des Erdgeschosses sowie die Einrichtung eines Kontaktcafés gefördert werden konnten, gibt auch der Projektgruppe Soziale Stadt weiter Auftrieb, sich für die Umsetzung, Förderung und Durchführung derartiger Projekte einzusetzen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen viel Spaß beim Lesen und den Machern von "Wir im Quartier" ein paar ruhige Sommertage, bevor es dann an die Vorbereitung der 4. Ausgabe geht.

■ ANDREAS KNIEWEL

Titelseite 1. Ausgabe



Titelseite 2. Ausgabe



Grußwort		
Grußwort des Oberbürgermeisters	2	
Vorwort		
Schon ein fester Bestandteil...	3	
Soziale Stadt		
Quick Check: Einzelhandel in Altberesinchen	4-5	
Graffiti-Projekt	6	
Gesundheitsförderung im Quartier	7	
Quartiersmanagement		
Quartiersmanagement macht das Leben bunter	8-9	
Quartier engagiert!		
Vereine, Einrichtungen, Bürgerschaftliche Initiativen		
Frankfurter Arbeitsloseninitiative e.V.	10	
Bündnis für Familie	11	
Stromspar-Check	12	
Handelsverband Berlin-Brandenburg	13	
Quartier im Visier		
Warum in FFO wohnen?	14	
2. Streich der Kiezdetektive	15	
FFO aus Sicht ausländischer Studenten	16	
Straßen und ihre Menschen	17	
Gebilde in Winkeln und Ecken	18	
Aktiv im Quartier		
Deutscher Alpenverein	19	
Floristrale	20	
Fest der Nachbarn	21	
Nacht der Poesie	22	
Helfende Hände	23	
...und zum Schluss		
Impressum/ Leser aufgepasst	24	
Malwettbewerb QuartIER		

EINZELHANDEL IN ALTBERESINCHEN: VIEL BESSER ALS GEDACHT

Wir schreiben das Jahr 2012. Herr Meier besucht nach mehreren Jahren mal wieder seine Heimat Altberesinchen. Der Dresdener Platz erstrahlt in der warmen Vormittags-sonne. An der Fürstenberger Straße stehen mehrere Obst- und Gemü- sestände. Sie profitieren von den vielen Straßenbahnkunden, die hier ein-, aus- und umsteigen. Genauso wie das Café, das sich in der „Banane“ angesiedelt hat. Direkt daneben hat jemand ein großes Banner über die Straße gespannt „Willkommen in Altberesinchen – 60 Fachgeschäfte erwar- ten Sie!“ Und dann entdeckt Herr Meier auch den großen Stadtplan mitten auf dem Platz. Auf ihm sind alle Geschäfte verzeichnet. Auf der Rückseite kündigt ein Plakat das „3.Mitternachtsshopping“ am kommenden Freitag an.

ja, so könnte es aussehen in Altbereinschen, wenn nur einige der Maßnahmen umgesetzt würden, die Einzelhändler, Stadtverwaltung und Experten aus Berlin in den vergangenen drei Monaten in drei Workshops entwickelt haben.

Die Projektgemeinschaft conceptfabrik / Consilium GmbH hat in Altbereinschen den von ihr entwickelten „QuickCheck Einzelhandel“ durchgeführt.

Im Zuge einer umfassenden Analyse untersuchten sie zunächst die Angebote aller Geschäfte im Klez und fragten die Händler nach den wichtigsten Kundengruppen. Auch die städtebauliche Situation und die Erreichbarkeit der Geschäfte mit Auto, Straßenbahn, Fahrrad und zu Fuß wurden bewertet. Die Ergebnisse stellten die Experten dann auf dem ersten Workshop vor.

Das Einzelhandelsangebot in Altberesinchen besteht aus zwei Anbietertypen: den Geschäften, die die Nahversorgung sicherstellen (z.B. Bäcker, Fleischer, Bank), sowie den vielen Spezialanbietern vom Polsterer bis zum Weinladen. Insbesondere die Spezialanbieter mit ihrer hohen Qualität, ihrem guten Service und ihrem fachlichen Knowhow ziehen zahlreiche Kunden aus anderen Stadtteilen und sogar aus dem Frankfurter Umland an. Damit ist der Einzelhandel in Altberesinchen eine sinnvolle Ergänzung des Fachhandels in der Innenstadt. Dort findet man das normale Angebot, in Altberesinchen aber das Besondere.

In den beiden anderen Workshops diskutierten die insgesamt über 100 Teilnehmer dann darüber, wie dieses attraktive Angebot noch bekannter gemacht werden kann.



Auf Grundlage zahlreicher Vorschläge der Experten wurden im 2. Workshop neue Varianten der Verkehrsführung entwickelt, die vor allem zum Ziel hatten, die Erreichbarkeit von der Leipziger Straße aus zu optimieren. Auch eine Reduzierung der Geschwindigkeit auf Tempo 30 im Stadtteil wurde überlegt.

Im 3. Workshop entwickelten die Teilnehmer Maßnahmen zum besseren Marketing. Denn diese Ballung spezieller Angebote ist sicher noch nicht allen Frankfurtern bekannt. Sie muss daher noch viel stärker ins Bewusstsein der Frankfurter gebracht werden. Jetzt ist es Sache der Händler, aus den vielen guten Ideen die geeignetsten herauszusuchen und umzusetzen. An der Stadtverwaltung wird es nicht scheitern, die hat bereits Unterstützung signalisiert. Da kann man nur hoffen, dass es in einigen Jahren den Besuchern von Altbereisnchen so geht wie Herrn Meier, der nach einem Rundgang nur staunen kann: „Hier ist ja was los...!“ Wir wünschen dazu viel Erfolg!

HOLGER SCHEIBIG
MARC SCHWADE

KONTAKT:

conceptfabrik
Holger Scheibig
Löwestraße 6
10249 Berlin
(030) 48622650
scheibig@conceptfabrik.de
conceptfabrik.de

Consilium GmbH

Marc Schwade
Knesebeckstraße 98
10623 Berlin
Tel.: (030) 31807140
info@consilium
-einzelhandel.de
www.consilium
-gate.de

DSK Deutsche Stadt-
und Grundstücksent-
wicklungsgesellschaft

Andreas Kniewel

Leipziger Straße 185
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 3870303
andreas.kniewel@
dsk-gmbh.de

QuickPlan Frankfurt (Oder) - Altberesinchen

Angebot und räumlich-funktionale Zusammenhänge



QUICK CHECK – UND WIE WEITER? EIN FAZIT AUS SICHT DES SANIERUNGSTRÄGERS

Um das, was Herrn Meier im Jahr 2012 so in Erstaunen versetzt, tatsächlich erreichen zu können, müssen die Ideen und Projekte aus den Workshops in Taten umgesetzt werden. Mitarbeiter des Bauamtes und der Sanierungsträger DSK haben den Quick Check gemeinsam mit dem Interessenverband initiiert, die drei Workshops aktiv begleitet und die Ergebnisse bereits einer ersten Auswertung unterzogen. Beeindruckend war aus unserer Sicht vor allen Dingen das Engagement der Einzelhändler, allen voran des Interessenverbandes Altberesinchen, mit Irid Menge an der Spitze, der wir an dieser Stelle ganz herzlich danken wollen. Das wichtigste Ziel des Quick Check wurde aus unserer Sicht bereits erreicht. Die Kommunikation zwischen allen Beteiligten wurde erheblich verbessert. Dies betrifft die Kommunikation zwischen den Einzelhändlern, vertreten durch den Interessenverband, der Stadt Frankfurt (Oder) und dem Sanierungsträger, aber nicht zuletzt und vor allem auch die Kommunikation innerhalb der Händler-schaft. Die Sitzungen des Interessenverbandes werden mittlerweile fast regelmäßig von bis zu 20 Einzelhändlern und Gewerbetreibenden besucht, es ist eine Aufbruchstimmung zu verspüren, wie es sie in den letzten Jahren nicht mehr gegeben hat (siehe auch Artikel Quartier engagiert – es macht ja auch Spaß in der 1. Ausgabe von „Wir im Quartier“).

Durch den Interessenverband sind mittlerweile zahlreiche Projekte in Vorbereitung, die insbesondere der Kundenbindung und der Gewinnung von Neukunden dienen. So ist die Erarbeitung eines Einkaufsführers in Vorbereitung, es sind Aktionen wie Hoffeste, ein Lichterfest, Mitternachtsshopping geplant. Die Entwicklung eines Slogans, welcher die große Kompetenz der fast 60 Fachgeschäfte zum Ausdruck bringt, sowie eines Layouts für Werbetafeln

und Hinweisschilder sind in Vorbereitung, eine Radiowerbung wurde bereits geschaltet.

Aber auch die Stadtverwaltung wird die Händler in Altberesinchen bei der weiteren Umsetzung unterstützen. So wird es u.a. eine verbesserte Ausschilderung des Einkaufsstandortes und der Stellplätze geben, es sind verkehrslenkende und -reduzierende Maßnahmen vorgesehen, es sollen Informationstafeln aufgestellt werden und es wird gemeinsam mit der IGIS über eine Verlagerung des Wochenmarktes vom Leipziger auf den wesentlich besser besuchten Dresdener Platz nachgedacht. Zudem sollen Projekte mit dem Kunstverein oder Künstlern zur Kaschierung von Brachen umgesetzt werden.

Fazit: Mit dem Quick Check wurde bereits viel erreicht, nun gilt es, die ersten Projekte umzusetzen. Es besteht die Hoffnung, dass die Vorschläge aus den Workshops helfen, die Situation der Einzelhändler und Gewerbetreibenden in Altberesinchen weiter zu verbessern, Ladengeschäfte wiederzubeleben und somit den ganzen Stadtteil mit neuem Leben zu füllen.



■ ANDREAS KNIEWEL



STADT-LAND-BUND-TRÄGER – EIN „SPIEL“ DER SUPERLATIVE IM MEHRGENERATIONENHAUS MIKADO

Das Mikado, seit Oktober 2007 ein Mehrgenerationenhaus, hat ein neues inneres und äußeres Gewand. So konnte im Sommer 2009 das neue Kontaktcafé an die Stiftung SPI, den Träger der Einrichtung, übergeben werden. Die Neugestaltung des Erdgeschosses wurde durch intensive Gespräche mit vielerlei Akteuren ermöglicht: den Vertretern der Stadt Frankfurt (Oder) mit dem ZIM durch Herrn Heyn, dem Bauamt „Team Sanierung/Stadterneuerung“ vertreten durch Herrn Isken und Frau Fenger sowie dem Planungsbüro Wenin mit Herrn und Frau Wenin und den Gewerken. Die Mittel für die Baumaßnahme wurden aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ bereitgestellt.

Die weiteren Bauabschnitte kamen dann überraschend, aber nicht weniger spannungsvoll erwartet: Der gesamte Eingangsbereich wurde behindertengerecht gestaltet, neue Grünpflanzen angepflanzt und die Fassade gedämmt. Hierbei waren das Planungsbüro Albeshausen mit Herrn Schmidt sowie die bereits benannten Vertreter der Stadt Frankfurt (Oder) mit Mitteln aus dem Programm „Rückführung städtischer Infrastruktur“ (RSI) beteiligt.

Für die geleistete Arbeit möchten wir, die Nutzer und inhaltlichen Gestalter der Einrichtung, uns bei allen Beteiligten aufrichtig bedanken. Nur durch die geschilderten baulichen Neugestaltungen des Hauses konnten wir die inhaltliche Nutzungsänderung (vom Kinder- und Jugendzentrum zum Mehrgenerationenhaus) in dieser Form realisieren, z.B. können nun auch mobilitätseingeschränkte Besucher problemlos Angebote des Hauses über den stufenlosen Zugang erreichen – die Wichern-Disco sowie der Tanztee für Senioren boomen wie nie zuvor. Das neue Kontaktcafé bietet nun endlich den Ort für Begegnung und Kommunikation für Jung und Alt, das allen Besuchern montags bis samstags offen steht.

Diese Umbauten sind ein Beispiel für partnerschaftliche und auf Vertrauen beruhende Zusammenarbeit. Deshalb freuen wir uns schon sehr auf die weiterführenden Maßnahmen. Wir wünschen allen Personen Gesundheit und Freude an der Arbeit und uns zahlreiche Besucher unter anderem auch Sie, liebe Leserinnen und Leser.

■ UTA HARTZ

"RUNDUM GUT VERSORGT" – PREISGEKRÖNTES GRAFFITI-PROJEKT GING IN DIE FÜNFTE RUNDE

Schon fünf Jahre lang organisiert ein kleines Team ehrenamtlicher Enthusiasten unterschiedlicher Berufe ein preisgekröntes Projekt, das im Land Brandenburg wohl Seinesgleichen sucht. „Graffiti im Unterricht“ vermittelt Jugendlichen an der Nahtstelle zum Erwachsenwerden Grundwerte der Gestaltung des öffentlichen Stadtraumes. Die Projektstruktur zielt auf Prävention, Repression und künstlerische Gestaltung an Frankfurter Schulen. Lehrer unterschiedlicher Fächer geben für den kurzen Zeitraum von zwei Schulwochen einige Stunden ihres Fachunterrichts in einen Stundenpool. In diesen Unterrichtsstunden arbeiten dann Experten des Teams mit Achtklässlern zum Problem illegaler Graffiti und Schmierereien.



Uta Beitz-Thommes, Rechtsanwältin und Vertreterin des Jugendrechtshauses, und Gert Bugenhagen, Präventionsbeauftragter der Polizei, vermitteln den Jugendlichen Rechtsfolgen illegaler Schmierereien anschaulich durch knallharte Fallbeispiele in Filmausschnitten und im Rollenspiel einer angenommenen Gerichtsverhandlung. Joachim Thießen von der Stadtverwaltung zeigt eine umfassende Datenbank, die die Stadt Frankfurt (Oder) zur Erfassung illegaler Graffiti angelegt hat.



Parallel zum nachhaltigen Unterrichtsangebot veranstaltet das Projektteam in jedem Jahr einen Wettbewerb, in dem sich schnell die Spreu vom Weizen trennt. Von den etwa 150 Jugendlichen der achten Klassen der beteiligten Frankfurter Schulen, die das Projekt an der Sportschule, der Kleist-Oberschule und am Karl-Liebknecht-Gymnasium erreicht, bleiben am Ende etwa 20 talentierte junge Künstler, die ein ausgewähltes Objekt legal gestalten dürfen.

Unter dem Dach des Frankfurter Kunstvereins, der sich an vielen Stellen stark macht für eine anspruchsvolle ästhetische Gestaltung des öffentlichen Raumes unserer Stadt, fanden sich in den vergangenen Jahren immer mehr Firmen und Institutionen bereit, die nötigen finanziellen Mittel für das Projekt zu stiften.

Die Stadtwerke, die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft (FWA), die Arztpraxis Anke von Klitzing, das Staatliche Schulamt Frankfurt (Oder), die Landeszentrale für Politische Bildung und in diesem Jahr auch erstmals die Soziale Stadt engagieren sich umfassend für den Erhalt und die Weiterführung des Projektes, das im Jahr 2007 den Landespräventionspreis für die durchdachte Struktur und für das ehrenamtliche Engagement erhielt.



In diesem Jahr wurde ein gemeinsames Objekt der Stadtwerke und der FWA am Aurorahügel mit Wettbewerbsarbeiten zum Thema „Rundum gut versorgt“ zu einem bunten Farbtupfer in Neubereichen umgestaltet und obendrein schenken die Stadtwerke und die FWA den Schülern noch einen abschließenden Projekttag, an dem sie bei einer Rundfahrt vom Klärwerk über das Heizkraftwerk bis zum Wasserwerk nach Briesen Einblick in die Struktur ihrer Unternehmen gewährten.



■ WINFRIED BELLGARDT

Kommentare zum Graffiti-Projekt

Ich finde dieses Projekt ist eine super Idee und mir hat das Sprayen sehr viel Spaß gemacht.

Dieses Projekt sollte unbedingt weitergeführt werden, da Jugendliche hier mit viel Spaß und großem Lerneffekt legal an das Thema Graffiti herangeführt werden. Es war auch sehr interessant mal kurz gucken zu können, wie toll das Sprayen bei den Profis aussieht, nachdem man weiß, wie schwer das ist.

Luise Pudig

Es war ein sehr schöner Tag. Man konnte viele Erfahrungen sammeln und ausprobieren, wie man mit Graffiti umgeht. Dadurch haben wir auch gelernt, was illegal und legal im Bereich Graffiti ist. Interessant war's auch den richtigen Profis über die Schultern zu gucken.

Lina Petzold

Es war eine sehr gute Möglichkeit auszuprobieren, wie man mit Spraydosen umgeht und so auch gegen illegales Graffiti ankämpft. Zudem war es sehr interessant, den richtigen Profis zuzugucken, wie man das richtig macht.

Ninell Adenburg

AKTIV, FIT UND GESUND – GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM QUARTIER

Das Sport- Gesundheitszentrum Frankfurt (Oder) e.V. (SGZ) wurde im Jahr 1991 am Standort Stendaler Straße 26 gegründet. Im Jahr 2000 wurde das vereinseigene Objekt in der Wismarer Straße 19 eingeweiht. Das Team SGZ entwickelte die Einrichtung für Bürger/-innen der Stadt Frankfurt (Oder) kontinuierlich zu einem Kompetenzzentrum für bewegungstherapeutische Langzeitangebote. Das Ziel unseres Handelns ist der Erhalt oder die Verbesserung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Teilnehmer. Die Angebote für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen im Herz-Kreislauf- oder im orthopädischen Bereich erfolgen dabei stets unter ärztlicher und sporttherapeutischer Anleitung und Kontrolle.

Die neue innerstädtische Einrichtung im Trade-Center am Zehmeplatz 11b ist mit dem beginnenden Projekt im Rahmen des Bundesländer-Programms „Soziale Stadt“ ein neuer Meilenstein im wohnortnahen, innerstädtischen Angebotsprofil des SGZ zur Gesundheitsförderung. Neben den regulären Vereinsangeboten werden hier entsprechend der Zielgruppen der „Sozialen Stadt“ eine Vielzahl von gesundheitsfördernden und freudbetonten Bewegungsangeboten v.a. für Kinder und Jugendliche, Familien, Senioren und einkommensschwache Haushalte unterbreitet.

Wo hat die neue Einrichtung ihren Sitz, was hat sie zu bieten und wie kann ich sie nutzen?

Die neue Einrichtung befindet sich mitten in der Innenstadt am Zehmeplatz 11b und ist im hinteren Teil des Trade-Centers beheimatet. Das Begegnungszentrum ist bequem zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Betritt man heute die zweigeschossige Einrichtung, erinnert nichts mehr daran, dass noch vor wenigen Jahren im Erdgeschoss Zahnbürsten und Handcreme einer großen Drogeriemarktkette verkauft wurden und in der



ersten Etage ein Versicherungsunternehmen seinen Sitz hatte. Das SGZ hat im Rahmen einer Umbaumaßnahme die Räumlichkeiten funktionell voll an die neuen Anforderungen angepasst. Im Erdgeschoss befinden sich mit barrierefreiem Zugang zwei Trainingsräume, die den Kern der Bewegungsangebote bilden. Eine Trainingsfläche beherbergt einen umfangreich ausgestatteten Geräteparcours, in dem sich Ausdauertrainingsgeräte, wie Laufbänder und Fahrradergometer, sowie ein neuartiger Kräftigungsparcours befinden. Daneben ist ein Gymnastikraum angesiedelt, der mit allerlei funktionellen Trainingsmöglichkeiten ausgestattet wurde.

In der ersten Etage ist die Anmeldung zu finden. Das Büro ist täglich 09:00 – 19:00 Uhr (außer freitags 09:00 – 12:00) besetzt.

Bei Fragen und Wünschen steht Ihnen ein Ansprechpartner des SGZ zur Verfügung. Im gut ausgestatteten Konferenzraum haben kleinere Gruppen die Möglichkeit, Informationsveranstaltungen und Workshops durchzuführen.

Kinder, Jugendliche und Familien

- Gesundheitskurse (z.B. Putzballturnen)
- Familiensport (z.B. Eltern-Kind-Turnen)
- Vorträge / Workshops
- „Gesundheit, Bewegung und Ernährung“
- „Hutts, bald bin ich ein Schulkind“
- Multiplikatorworkshops (z.B. für Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter etc.)

Erwachsene

- Rückengymnastik
- Kraft- und Ausdauertraining
- Gymnastik und Tanz
- Vorträge / Workshops
- „Fit im Leben, fit im Job“
- Gesundheitsatmosphäre
- „Gesundheit ist mehr als nur nicht krank sein“

Senioren

- Kraft- und Ausdauertraining
- Gymnastik und Tanz
- Vorträge / Workshops
- „Fit und vital im Alter“
- Sturzprophylaxe

Sollte die Anzahl von Teilnehmern doch einmal etwas größer sein, so können diese Veranstaltungen auch im Multifunktionsraum stattfinden. Desweiteren befinden sich in der ersten Etage die Umkleiden mit neu gestalteten Duschen.

Die Betreuung der Bewegungsangebote erfolgt durch Sport- und Physiotherapeuten sowie Sportwissenschaftler mit vielfältigen Qualifikationen rund um das Thema Gesundheit.

Wie eingangs beschrieben, richten sich unsere Angebote im Rahmen des „Soziale Stadt“-Programms v.a. an Kinder und Jugendliche, Familien, Senioren und einkommensschwache Haushalte. Derzeit sind es vor allem Gruppen von Selbsthilfeeinrichtungen wie des Deutschen Diabetikerbundes, Schulen, Trägern wie dem internationalen Bund und der DAA, aber auch von Vereinen wie dem deutsch-russischen Rodina e.V., die unsere Angebote nutzen. Das SGZ plant, weitere Partner im Rahmen der Angebotsstruktur mit einzubinden, so wird u.a. eine engere Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und anderen Einrichtungen wie zum Beispiel Krankenkassen avisiert.

Wie kann ich die Angebote nutzen, wo und wie kann ich mich informieren?

Für das Projekt wurde ein Stundenplan entwickelt, auf dem alle möglichen Kurstermine für Sie als Nutzer der Projektangebote ersichtlich sind. Dieser Stundenplan ist direkt im Trade-Center erhältlich oder auf unserer Website unter der Rubrik „Soziale Stadt“ einzusehen. Neben dem Stundenplan finden Sie dort auch weitere Informationen rund um die Gesundheitsprojekte im Trade-Center. An den genannten Orten finden Sie außerdem auch Informationen zu den Kosten. Darüberhinaus können Sie uns selbstverständlich auch jederzeit gerne persönlich vor Ort ansprechen.

■ CHRISTIAN SCHMALZ

KONTAKT:
Sport- Gesundheitszentrum
Frankfurt (Oder) e.V.
Leiter
Hartmut Ortmann
Ansprechpartner
Programm
„Soziale Stadt“
Christian Schmalz
Zehmeplatz 11b
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 40155720
info@sgz-ffo.de
www.sgz-ffo.de

QUARTIERSMANAGEMENT MACHT DAS LEBEN BUNTER

GABY PIETZSCHMANN IM INTERVIEW MIT QUARTIERSMANAGERIN MILENA MANNS

Hallo Milena, vielen Dank, dass du dir Zeit für uns, dem neuen Redaktionsteam von „Wir im Quartier“, genommen hast. Verrätst du uns, wie alt du bist?

Na klar, ich bin 28 Jahre alt.

Und seit wann wohnst du in Frankfurt (Oder)?

Ich bin im Jahre 2003 zum Kulturwissenschaftsstudium an die Viadrina nach Frankfurt (Oder) gekommen. Anfangs habe ich am Westkreuz, dann in Neuberesinchen und später im Zentrum gewohnt. 2006 bin ich mit dem Beginn meines Masterstudiums der Interkulturellen Kommunikation auf die andere Seite der Oder, nach Stübice, gezogen, wo ich seitdem lebe.

Wenn man das Quartier nicht kennt, wie würdest du es einführend beschreiben?

Das Quartier der Sozialen Stadt wird als besonders entwicklungsbedürftig eingestuft, hat also mit harten Voraussetzungen wie z.B. einer hohen Arbeitslosigkeit und damit u.a. einer hohen Kinderarmutsrate zu kämpfen. Aber das Quartier hat auch viele Stärken: Es gibt eine vielfältige Vereinslandschaft und große Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement wie z.B. in den Bereichen Sport, Kunst und Kultur, Gesundheit, etc. Entsprechend gibt es viele Angebote für jede Altersstufe und Interessenlage. Darüber hinaus gibt es schöne Grünanlagen, die zum Verweilen und Spazieren einladen. Hierbei sind der Lennépark, der Kleistpark, Ziegenwerder und natürlich die Oderpromenade zu nennen. Die Nähe zu Polen ist attraktiv und bietet die Möglichkeit in eine andere Kultur hineinzuschnuppern. Vor allem das gründerzeitlich geprägte Wohngebiet sowie das lokale Gewerbe in Altberesinchen gefallen mir sehr. Am Herzen liegt mir als Quartiersmanagerin darüber hinaus die Bürgerbeteiligung. Auch in diesem Bereich kann sich das Quartier/Frankfurt (Oder) sehen lassen.

Es gibt drei aktive Stadtteilkonferenzen, einen Interessenverband Beresinchen e.V., die Lokale Agenda 21 mit der Projektgruppe Gesundheitsförderung und das Bürgerforum Innenstadt. Der Austausch und die Diskussionen in diesen Gruppen haben schon einiges für die Bürger/-innen bewirken und viele Projekte auf den Weg bringen können.

Apropos Projekte, auf welche des Quartiersmanagements bist du besonders stolz?

Das ist schwierig zu sagen; besonders stolz bin ich darauf, Bürgerideen durch Beratung und Vermittlung stärken zu können. Mit dem Quartiersfonds kann man darüber hinaus auch eine finanzielle Unterstützung von bis zu 255€ zur Realisierung von Projektideen bekommen. Seit 2008 konnten wir durch die Unterstützung des Quartiersmanagements bereits einige Projekte auf den Weg bringen. Sie sind so bunt wie das Quartier selbst: Es waren Feste (Mittelalterfeste, Jubiläumsfeste, Nachbarschaftsfeste) dabei, Theater- und Kunstprojekte, Veranstaltungen für Jung und Alt, für Sportliebhaber, Musikbegeisterte, etc.

Winterhilfe-Einkaufen und Begleiten

Der lang anhaltende Winter hat dafür gesorgt, dass ältere Bürger/-innen aufgrund des Zustandes der Gehwege ihre Häuser nicht mehr verlassen konnten, um notwendige Wege zu erledigen. Deshalb hat sich der Miteinander Leben e. V. dafür eingesetzt, eine Winterhilfe mit Unterstützung von ehrenamtlichen Freiwilligen ins Leben zu rufen. Dank des Quartiersfonds konnten die Kosten für Fahrten der freiwilligen Helfer gedeckt werden.



Bürgerversammlung

Alle Frankfurter/-innen bekamen bei einer Bürgerversammlung im Kontaktcafé des Mehrgenerationenhauses Mikado die Möglichkeit, die drei Oberbürgermeisterkandidaten (Stefan Ludwig, Katja Wolle, Dr. Martin Wilke) im Vorfeld der Wahlen am 14. März kennen zu lernen, sich über ihre politischen Standpunkte zu informieren und ihnen z.B. zum Wohngebiet Fragen zu stellen. Für die Deckung der Kosten für Flyer und Plakate sowie für einen Moderator wurde der Quartiersfonds eingesetzt.



„Unser Handeln – unsere Zukunft“

Für die UNESCO-Projektstage des Städtischen Gymnasiums I Frankfurt (Oder) am 29. und 30. März mit dem Thema „Unser Handeln – unsere Zukunft“ konnten durch die Zuwendung des Quartiersfonds u.a. Referenten für Fachvorträge zu Themen wie Umweltschutz, Gesundheit und Sport gewonnen werden. In diesem Rahmen lasen Schüler in Kitas und Grundschulen vor, führten ein Theaterstück in Altersheimen auf und erarbeiteten einen digitalen Katalog zur Architektur in Frankfurt (Oder).

Yu-Gi-Oh – Qualifikationsturnier

Am 18. April empfing das Mehrgenerationenhaus Mikado 56 Qualifikationsteilnehmer für die deutsche Meisterschaft im Trading-Cards-Game Yu-Gi-Oh. Durch den Quartiersfonds konnte ein-kommensschwachen Haushalten (mit entsprechendem Nachweis) eine Ermäßigung des Eintrittspreises von 50 Prozent gewährt werden. Sechs Personen qualifizierten sich auf dem Turnier für die Meisterschaft in Kassel.

Projektwoche in der Kletterhalle

Anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Deutschen Alpenvereins e.V. – Sektion Frankfurt (Oder) waren Groß und Klein in die Kletterhalle von Frankfurt (Oder) in der Ziegelstraße eingeladen, um zusammen mit allen Kletterbegeisterten zu feiern. Unter dem Motto „Spiel, Sport und Spaß“ wurden den mehr als 140 Besuchern Workshops rund ums Sichern und Abseilen sowie ein Wettkampf angeboten. Durch die Quartiersfonds-Mittel konnten u.a. dessen Sieger mit kleinen Preisen geehrt werden.



„Unforgettable“-Konzert

Auf ein wahrhaft unvergessliches Konzert mit Michael Klink und Renegald Gruwe lud die Wein- und Kunsthandlung „Alte Schmiede“ am 24. Juni ein. Die Bewohner Altbereinsins sowie der ganzen Stadt freuten sich, dank der Finanzierung durch den Quartiersfonds, über handgemachte Jazz-, Swing- und Latinomusik im direkten Publikumskontakt.

Brückenfest 2010

Auch in diesem Jahr waren alle Bewohner von Frankfurt (Oder) und Umgebung herzlichst zum Brückenfest am 1. Mai zu Musik, Zirkus und Theater eingeladen. Dank des Quartiersfonds konnte das Verbundungshaus fforst e.V., ein studentisches Wohnprojekt, mit einem attraktiven Kinderprogramm mit Hüpfburg und Kinder-Olympiade zum Erfolg des Festes beitragen.

Konzert zum „Zug der Erinnerung“

Anlässlich der fahrenden Wanderausstellung „Zug der Erinnerung“, welche sich mit dem Schicksal deportierter jüdischer Kinder im Nationalsozialismus auseinandersetzt, wurde ein umfangreiches Begleitprogramm u.a. ein Konzert vom Utopia e. V. angeboten. Mit der Zuwendung aus dem Quartiersfonds konnte der Auftritt der Band „Drei Liter Landwein“ ermöglicht werden, die das Publikum mit jiddischem Folk begeisterte.

Hoffest „Peltzer Acht“

Jährlich lädt die Beratungs- und Begegnungsstätte „Peltzer Acht“ im Monat Mai zum Hoffest ein. In diesem Jahr wurde anlässlich ihres 7-jährigen Bestehens am 28. Mai gefeiert. Dank des Quartiersfonds konnten anfallende Kosten für die Ausschmückung der Stätte mit Girlanden und einer Fotoausstellung sowie für Live-Musik gedeckt werden.

„Hotel zu den 2 Welten“

Etwas zwischen den Welten fühlten sich die Besucher der Darstellung „Hotel zu den 2 Welten“ vor dem „Lichtspieltheater der Jugend“. Die Schauspielschüler der „Theaterschule für Körper und Bildung Frankfurt (Oder)“ rund um Philippe Tibbali boten ein wunderbares Theaterspiel für jedermann, welches mit Hilfe des Quartiersfonds für die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt wurde.

Filmworkshop

Das Verbundungshaus fforst e.V. wird für Frankfurter Schüler und Studenten einen Film-Workshop mit dem Namen „Szenenauflösung“ veranstalten. Vermittelt werden Kenntnisse zum Umgang mit Kamertechnik, um Ideen für einen Film umsetzen zu können. Der Workshop ist vor allem an Einsteiger gerichtet. Für die anfallenden Technikkosten kommt der Quartiersfonds auf.

„Frankfurt jazzt“

Der Förderverein für Krebsbetroffene Frankfurt (Oder) VINCO e.V. lud zu einem Jazzkonzert in das Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina ein. Rund 250 Gäste folgten der Einladung und erfuhren mehr über die Hilfsnetzwerke für Krebsbetroffene in Frankfurt (Oder). Die Kosten für den Druck der Werbepлакate und Flyer wurden mit Hilfe des Quartiersfonds gedeckt.



Darüber hinaus wurden auch die „Floristrale“ (Seite 20) und das „Fest der Nachbarn“ (Seite 21) finanziell durch den Quartiersfonds unterstützt. Diese kurze Darstellung macht deutlich, wie viele Aktionen allein in der Zeit zwischen Februar und Juli 2010 mit Unterstützung durch den Quartiersfonds auf die Beine gestellt wurden. Daher ärgert es mich sehr, wenn Frankfurt (Oder) unterstellt wird, dass hier nichts los sei. Hier kann man jeden Tag etwas unternehmen und erleben; und sollte man nichts Geeignetes finden, bekommt man genug Unterstützung, um selbst etwas los zu machen.

Zum Schluss noch eine etwas andere Frage: Was wolltest du Frankfurt (Oder) schon immer mal sagen?

Analog zur Fußball WM würde ich es so formulieren: „Du bist Frankfurt (Oder) – Wir sind Frankfurt (Oder)“. Das heißt, wir, die Bürger/-innen dieser Stadt, die Tag für Tag hier zusammen leben und wohnen, stellen in der Gesamtheit Frankfurt (Oder) dar und jeder einzelne kann zur Entwicklung und zur Gemeinschaft unserer Stadt beitragen und etwas „losmachen“ – und das ist bereits eine Menge! „Frankfurt (Oder), du kannst was, sei stolz auf dich!“

■ GABY PIETZSCHMANN

KONTAKT:

Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt-
Beresinchen“
Milena Manns
Franz-Mehring-Str. 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 3871894
Quartiersmanagement
-ffo@stiftung-spi.de
www.wir-im-quartier-
-ffo.de

VON „KOCH MIR WAS“ ÜBER „PAULINE FRÜCHTCHEN“ BIS HIN ZUR „PUPPENSTUBE“

Die Frankfurter Arbeitsloseninitiative e.V. begeht in diesem Jahr ihr 20jähriges Jubiläum.

In den zurückliegenden Jahren sind viele Projekte mit der Devise "Hilfe zur Selbsthilfe" entstanden. Aus den umfangreichen Angeboten unseres Vereins möchten wir heute drei Projekte vorstellen:

„Koch mir was“

Das Projekt „Koch mir was“, unter der Fachbetreuung und in enger Zusammenarbeit mit der Frankfurter Tafel – Domizil "Offene Tür", ist ein gemeinnütziges Projekt mit 15 jungen, allein erziehenden Müttern und wird durch das JobCenter Frankfurt (Oder) gefördert. Gekocht wird in Neuberesinchen in der Heinrich-Hildebrand-Straße.

Es ist schwierig, unser umfangreiches soziales Projekt in wenigen Worten zu beschreiben. Angefangen hatte alles im November 2007 mit einer Initiative der Frankfurter Tafel – dem „Pausenbrot“.

Hier wurden gesunde Schulbrote zubereitet und an Frankfurter Schulen für unsere Schüler ausgegeben.



Heute werden diese Schulbrote mit viel Liebe und Engagement von den Teilnehmern des Projektes „Koch mir was“ hergestellt. Ein gesundes Frühstück ist eine wichtige Voraussetzung für einen guten und auch oftmals langen Schultag. Der Energiebedarf von Kindern ist hoch, da sie im Wachstum sind und sich auch viel bewegen. Werden die Energiereserven nicht immer wieder aufgefüllt, sind unsere Kinder oft unkonzentriert, zappelig und schnell schlapp. Wir bieten auch eine warme Mahlzeit am Mittag an.

Hier kommen Kinder zu uns, die in unserem Stadtgebiet zu Hause sind. An einem schön gedeckten Tisch wird dann gemeinsam nach der Schule ein warmes Essen eingenommen.

In Kooperation mit zwei Frankfurter Schulen wurden Arbeitsgemeinschaften gebildet. Hier erlernen unsere Schüler unter Anleitung einer Köchin Kochen und Backen. Mit viel Spaß und natürlich entsprechendem Hunger sind unsere Jugendlichen dabei. Für Projekttag bzw. -wochen sind wir inzwischen ebenfalls Ansprechpartner.

Der zweite Ansatz des Projektes besteht darin, dass die dort integrierten Teilnehmerinnen hauswirtschaftliche Tätigkeiten erlernen und anwenden. Sie werden befähigt, ihren Tagesablauf zu strukturieren.



Die Teilnehmerinnen arbeiten zu flexiblen Arbeitszeiten und erhalten dadurch die faire Chance, Familie und Arbeit unter einen Hut zu bringen.

Wir wollen mit unserem Projekt besonders die jungen, allein erziehenden Frauen mit ihren Kindern unterstützen und ein Ansprechpartner sein.

Gartenprojekt „Pauline Früchtchen“

Hier finden langzeitarbeitslose Menschen eine sinnvolle Beschäftigung bei der Gartenarbeit. In enger Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Gartenverein e.V. ermöglicht man uns, Gartenland bei der Sparte „Paulinenhof“ zu pachten. Auf 1.300 m² wird seit 2008 Obst und Gemüse angebaut. Die Ernten werden der Frankfurter Tafel – Domizil "Offene Tür" und der Obdachlosenunterkunft "Die Klinka" zur Verfügung gestellt.



In den Wintermonaten startet eine theoretische Ausbildung. Auf modernen Computerarbeitsplätzen und mit multimedialer Begleitung erfolgt die Arbeit im Winterquartier. Geplant ist auch eine Unterstützung für den Naturschutz.

Nähprojekt „Puppenstube“

In diesem kreativen Projekt haben langzeitarbeitslose Frauen eine sinnvolle und dringend benötigte Tätigkeit gefunden.

In enger Abstimmung mit den Kindertagesstätten unserer Stadt sind sie „die rettenden Hände“, wenn es darum geht, dass in den Einrichtungen Lätzchen, kleine Tagesbeutel, Schürzen für den Beschäftigungsalltag unserer kleinen Knirpse und andere diverse Dinge für die Ausgestaltung von Festen gebraucht werden.

Ganz begehrt sind die selbst genähten kleinen Kostüme für Aufführungen der Kinder bei Elternveranstaltungen.

Die Frauen stehen jedem Hilferuf unserer Kindertagesstätten offen gegenüber und geben gerne Hilfe zur Selbsthilfe.



■ EVELYN BLASCHKE,
MARITA SEIBOLD,
EGBERT NOACK

KONTAKT:
Kindertafel
"Koch mir was"
Evelyn Blaschke
Heinrich-
Hildebrand-Str. 15a
Tel.: (0335) 2849782
Kindertafel@
arbeitsloseninitiative
-ffo.de

Gartenprojekt
"Pauline Früchtchen"
Egbert Noack
Karl-Marx-Str. 23
Tel.: (0335) 2808888
pauline@fall-ffo.de

Nähprojekt
"Puppenstube"
Marita Seibold
Rosa-Luxemburg-Str. 24
Tel.: (0335) 5004323
mae2@
arbeitsloseninitiative
-ffo.de

FAMILIEN STÄRKEN – ZUKUNFT GEWINNEN. BÜNDNIS FÜR FAMILIE FRANKFURT (ODER)

Ein lokales Bündnis für Familie ist ein Zusammenschluss von Akteuren aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Es hat das Ziel, die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Familien vor Ort durch konkrete Projekte zu verbessern. Die Initiative Lokale Bündnisse für Familie wurde Anfang 2004 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ins Leben gerufen. Seit November 2008 engagieren sich auch in unserer Stadt Partner in einem Netzwerk gemeinsam für ein familienfreundlicheres Lebensumfeld.

Unser Anliegen:

Der Begriff Familie beschränkt sich für uns nicht nur auf jüngere Erziehende mit ihren Kindern, sondern betrachtet die gesamte existentielle und biografische Bandbreite des Lebens d.h. vom Baby bis zum/zur Senior/-in. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, alle am Thema Interessierten zusammenzubringen, um die Familienfreundlichkeit in Frankfurt (Oder) und damit die Attraktivität der Region weiter zu stärken.

Unser Ziel:

Ziel des Bündnisses für Familie Frankfurt (Oder) ist es, die vorhandenen Aktivitäten, Initiativen und Angebote zu bündeln, Kräfte und Partner zusammenzubringen, neue Ideen zu entwickeln und die Lebensbedingungen für Familien in unserer Region zu verbessern.

Wir regen auf verschiedenen Ebenen dazu an, die Wünsche und Bedürfnisse von Familien mehr in den Blick zu nehmen, damit gute Angebote und durchdachte Ideen entstehen können.

Unsere Bündnispartner:

Agentur für Arbeit, Demokratischer Frauenbund LV Brandenburg e.V., Europa-Universität Viadrina, die Handwerkskammer Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg, IHP, IHK Ostbrandenburg, Kinderbeauftragte der Stadt, Kinderwelt Frankfurt (Oder) gGmbH, die PeWoBe gGmbH, Quartiersmanagement, Stadtverwaltung, die Volkshochschule, etc.



Unsere Schwerpunkte:

Zurzeit arbeiten die Bündnisakteure in drei Arbeitsgruppen:

Die Arbeitsgruppe **Familienbildung** verfolgt das Ziel, Mütter, Väter und Großeltern in ihrer Erziehungs- und Alltagskompetenz zu stärken. Das Bündnis hat die „Elternbriefe“ vom Arbeitskreis Neue Erziehung e. V. über die Kindertagesstätten, das Gesundheitsamt, einschließlich Babybesuchsdienst und das Klinikum bekannt gemacht bzw. verteilt. Diese Elternbriefe greifen Fragen auf, die sich die meisten Eltern nach der Geburt bis hin zum 8. Lebensjahr ihres Kindes stellen. Diese 46 Briefe treffen über einen Zeitraum von acht Jahren bei den Eltern ein und geben dem Alter des Kindes entsprechend mit praktischen Beispielen Hilfestellungen. Mit Unterstützung des Bündnisses wurde am 16. Mai 2009 die erste Eltern-UNI in Frankfurt (Oder) erfolgreich durchgeführt, die zweite wird in diesem Jahr am 6. November stattfinden.

Die Arbeitsgruppe **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** hat es sich zur Aufgabe gemacht, Unternehmen für das Thema Familienfreundlichkeit zu sensibilisieren. Gleichzeitig wollten wir in Erfahrung bringen, für wie viele Arbeitgeber das Thema Familie schon jetzt von Bedeutung ist. Von März bis Mai fand dazu eine Umfrage statt. Am 27. Oktober dieses Jahres wird es eine Abschlussveranstaltung dazu geben, bei der Unternehmen und Einrichtungen, die sich beteiligt haben, gewürdigt werden.

Die Arbeitsgruppe **Familienwegweiser** hat mit Unterstützung von drei fleißigen MAE-Beschäftigten ca. 500 Angebote für Familien vor Ort

in das bundesweite Elternnetz (BEN) „eingepflegt“, die nun allen Interessierten online zur Verfügung stehen: www.ben-elternnetz.de. Wir unterbreiten damit Familien eine kompakte Übersicht. Dazu gehören u.a. Beratungsstellen, Freizeitangebote für Jung und Alt, Kindertagesstätten und Schulen, Spielplätze, Seniorenheime, Fachärzte sowie spezielle Angebote der Stadt.



Am 16. Mai wurde das erste Promenadenkonzert, organisiert vom Tourismusverein Frankfurt (Oder) e.V., als Benefizkonzert veranstaltet, welches zu Gunsten des Bündnisses stattfand. Zudem beteiligen wir uns an Stadtteilfesten und Messen. Weitere Mitstreiter im Bündnis für Familie sind herzlich willkommen! Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und lassen Sie uns gemeinsam das Thema „Familie“ wieder mehr in die Mitte der Gesellschaft bringen.

Fachtag Familienförderung
22. September, 9.00–16.30 Uhr
im Rathaus

Themen: Gesetzliche Einordnung und Verantwortung der Jugendhilfe für die Förderung der Erziehung in der Familie, der aktuelle Stand der Umsetzung zusammen mit anstehenden Aufgaben sowie erforderliche Rahmenbedingungen für gelingende Familienförderung.
Organisiert von: Amt für Jugend und Soziales Frankfurt (Oder), Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg, Landesjugendamt und Ministerium für Bildung, Jugend und Sport.
Anmeldung unter:
www.sfbf.berlin-brandenburg.de



KONTAKT:

Bündnis für Familie
Frankfurt (Oder)
Gesamtkoordinatorin
AG Familienbildung
Christiane Donath
Demokratischer Frauen-
bund LV Brandenburg e.V.
Heinrich-
Hildebrand-Str. 20
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 50096903
dfb-lv-brandenburg
-ffo@web.de
www.buendnisfuer-familie-frankfurt-oder.de

AG Vereinbarkeit Beruf
und Familie
Hildegard Graf
Agentur für Arbeit
Robert-Havemann-Str. 6
15236 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 5704999
frankfurt-oder.bca@arbeitsagentur.de

AG Familienwegweiser
Milena Manns
Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt-
Beresinchen“
Franz-Mehring-Str. 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 3871894
quartiersmanagement-ffo@stiftung-spi.de

■ CHRISTIANE DONATH

ENERGIESPAREN LEICHT GEMACHT – MACHEN SIE DEN STROMSPAR-CHECK!

Glühlampe und Co. sind Geschichte – wer kann, rüstet heute seine Wohnung oder sein Haus mit modernen energiesparenden Hilfsmitteln aus. Damit schont man nicht nur das eigene Portemonnaie, sondern auch die Umwelt. Es gibt allerdings so viele Möglichkeiten zur Energieeinsparung auf dem Markt, dass es oft schwierig ist zu entscheiden, welche von ihnen wirklich sinnvoll sind. Auch können sich viele Haushalte den relativ hohen Preis von Energiespargeräten in der Erstanschaffung nicht leisten.

Beide Probleme haben sich Anfang diesen Jahres für einige Frankfurter gelöst: Die Caritas hat die bundesweite Aktion Stromspar-Check nun auch nach Frankfurt (Oder) geholt. Die für Teilnehmer kostenfreie Aktion richtet sich an alle, die Sozialhilfe, Arbeitslosengeld II oder Wohngeld beziehen.

Im ersten von zwei Hausbesuchen wird zunächst eine Verbrauchsanalyse erstellt, um dann für jeden Haushalt individuell eine Empfehlung anzufertigen. Eigens hierfür ausgebildete Stromsparhelfer, die über hundert Stunden Schulung und praktische Einweisung erhalten haben, messen den Verbrauch der Haushaltsgeräte und machen eine Bestandsaufnahme zum Beispiel von der Beleuchtung. Die so erhobenen Daten werden nicht an Dritte weitergegeben, sondern ausschließlich zu statistischen Zwecken in der Projektauswertung anonym verwendet.

Daran schließt sich eine Beratung durch die Stromsparhelfer an, um den Teilnehmern zu vermitteln, wie sie durch verändertes Nutzungsverhalten ihren Stromverbrauch senken können. „Ich dachte, ich wüsste schon alles übers Stromsparen, aber die netten Helfer konnten mir doch noch so einige wertvolle Tipps geben“, berichtet eine begeisterte Teilnehmerin.



Außerdem erhält jeder ein individuelles kostenloses Stromspar-Paket im Wert von bis zu 70 Euro. Die darin enthaltenen Energiespargeräte werden vor Ort von den Stromsparhelfern installiert. Zusätzlich erarbeiten die Stromsparhelfer für jeden Haushalt einen Stromspar-Plan. Neben weiteren Energiespartipps zeigt dieser Plan auch die konkrete Summe der finanziellen Einsparung auf, die mit den zur Verfügung gestellten Materialien erzielt werden kann. Je Haushalt können nämlich jährlich bis zu 100 Euro gespart werden. Doch nicht nur die Teilnehmenden sparen durch die Aktion bares Geld, auch die Kommunen profitieren von ihr: Da die Kommunen für Bezieher von ALG II und Sozialhilfe die Kosten für Heizenergie und teils für Wasser übernehmen, reduzieren sich durch einen geringeren Wasserverbrauch auch deren Ausgaben.

Das neue Projekt ist in Frankfurt (Oder) vielversprechend angelaufen. Im Zeitraum zwischen Januar und Juni wurden bereits 216 Stromspar-Checks durchgeführt. Besonders über Mund-zu-Mund-Propaganda, aber auch durch die Infoveranstaltungen der Stromsparhelfer wird die Aktion nach und nach in Frankfurt (Oder) bekannt. Ziel und Wunsch der Stromsparhelfer ist es, das Projekt noch stärker bei älteren Menschen bekannt zu machen, damit auch sie von diesem Angebot profitieren können.

Den Stromsparhelfern sind die Sorgen einkommensschwacher Haushalte gut bekannt. Sie selbst kommen aus der Langzeitarbeitslosigkeit und haben durch ihre Umschulung nun die Chance erhalten, sich wieder in den regulären Arbeitsmarkt zu integrieren. Zwei Frankfurter Stromsparhelfer berichten, dass es sehr schön sei, wieder einer sinnvollen Arbeit nachzugehen, in der man sehr unterschiedliche Menschen kennen lernt, Spaß und auch wieder mehr finanzielle Möglichkeiten hat.

Wer sich für die Teilnahme am Stromspar-Check interessiert, kann sich telefonisch oder per E-Mail an die Stromsparhelfer wenden bzw. persönlich über den Caritas-Standort in der Leipziger Straße 39 Kontakt aufnehmen, um mit ihnen einen Termin zu vereinbaren.

Die Partner des Projektes, dessen Träger der Deutsche Caritasverband e.V. ist, sind der Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

Die Aktion Stromsparmcheck – ein rundum gelungenes Projekt, das den kommunalen Kassen, der Umwelt und nicht zuletzt den Bürger/-innen der Stadt Frankfurt (Oder) auf vielfältige Weise zugute kommt.



■ JENNY FRIEDE



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit



DIE BMU
KLIMASCHUTZ-
INITIATIVE

Laut Definition wird „Engagement“ als Ehrenamtlichkeit, Freiwilligkeit, Investition von Zeit und/oder Geld einschließlich der eigenen Person in Projekte bezeichnet. Die Absichten haben u. a. wirtschaftliche, politische, kulturelle und/oder soziale Hintergründe. Grundlage des gemeinschaftlichen Handelns bilden in der Regel Projekte, die durch unterschiedliche Interessengruppen und Verbände mitgetragen und umgesetzt werden.

Der Handelsverband Berlin-Brandenburg e.V. (HBB) ist einer von zahlreichen Verbänden in der Stadt Frankfurt (Oder). Er ist der freiwillige Zusammenschluss von Unternehmen aller Branchen sowie Betriebsstrukturen des Handels in den Ländern Berlin und Brandenburg. Als Landesverband ist der HBB mit einem Oberzentrum auch in Frankfurt (Oder) präsent. Maßnahmen werden u. a. im Rahmen der Sozialen Stadt, in Verbindung mit dem Quartiersmanagement, bereits umgesetzt.

Verbandsvertreter im HBB engagieren sich ehren- und hauptamtlich in zahlreichen lokalen Arbeitsgruppen weit über ihre eigentliche Tätigkeit hinaus und beteiligen sich so an Maßnahmen für die Stadt, ihre Bewohner und Gäste gleichermaßen. Zahlreiche Beteiligungen, die branchen- und aktorsgruppenübergreifend sind, sprechen für das positive Marketing von Frankfurt (Oder): Innenstadtaktivitäten im Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Innenstadt (IGIS), Events im öffentlichen Raum, Aktionen des Händlerstammtisches in der Karl-Marx-Straße, temporäre Veranstaltungen der Lenné-Park Gemeinschaftsaktion oder „Wirtschaft in Aktion“. Einen großen Beitrag leisten dabei Unternehmerpersönlichkeiten des HBB wie z. B. Frau Grundemann vom Lederwarengeschäft oder Herr Reinz von Ego Men's Fashion, die gleichzeitig weitere Ehrenämter in der IHK Vollversammlung und im HBB

Regionalbeirat übernommen haben. „Die Versorgung der Helfer anlässlich der diesjährigen Pflanzaktion „Floristrale“ in der Karl-Marx-Straße sowie die Unterstützung von sozialschwachen Bürgern über das Haus der Begegnung ist für mich im Rahmen meiner Möglichkeiten selbstverständlich“, erläutert Frau Grundemann ihr Engagement.



Und Herr Reinz ist der Meinung: „Stadtmarketingmaßnahmen, insbesondere zur Belebung der Frankfurter City, müssen überzeugend konzipiert und professionell kommuniziert werden, um Vertrauen zu gewinnen und Engagement zu erreichen, da die Stadt und die Unternehmen des Handels in vielfältiger Weise existentiell aufeinander angewiesen sind“.



Und dennoch, ohne Weitblick für Entwicklungschancen und -risiken sowie für Standortentwicklungen geht es in Zusammenarbeit mit den Entscheidungsträgern nicht.

Damit sind die Fachleute aus Politik, Verwaltung, Vermietung und Kreditinstituten gleichermaßen gemeint, gefragt und gefordert. Dabei geht es v.a. darum, die Rahmenbedingungen für die Unternehmen des Handels so zu gestalten, dass eine positive Unternehmensentwicklung unter aktiver Mitwirkung der Unternehmen ermöglicht wird. Sondergenehmigungen für Wirtschaftsverkehr und für Satzungen der Werbe-/Gestaltung, Sondernutzung, Parkraumbewirtschaftung und Gewerbesteuerhebung sowie ein Innenstadtmaking sind nur einige Beispiele für eine Einflussnahme auf Rahmenbedingungen.

Damit es im Hinblick auf die Gründung, Stabilisierung, Entwicklung und Unternehmensnachfolge sowie Leerstandbeseitigung im Handel der Stadt Frankfurt (Oder) auch zukünftig ein Engagement von Handelsunternehmen vor Ort geben kann, ist ein kooperativer und vertrauensvoller Umgang miteinander notwendiger denn je. Der enge Kontakt zu den Unternehmen und das Wissen um ihre Anliegen ist die erste Voraussetzung für die Entwicklung der Stadt in ihrer Gesamtheit. Hierbei sind auch raumordnerische Aspekte wie Ansiedlung von Wirtschafts- und Handelsunternehmen (Einzelhandels-/ Zentrenkonzept) zu beachten.

Die Aufgaben des HBB sind neben der Beratung und Betreuung der Mitglieder sowie die Vertretung ihrer wirtschaftlichen, fachlichen, beruflichen und sozialen Interessen sehr vielfältig. Es gilt, die Unternehmen mit ihren Belangen abzuholen. Ein enger Dialog mit Maßnahmen, die mit der heutigen Zeit und den Unternehmen in Einklang stehen, kann lokale Identität wachsen lassen, für Stabilität und Entwicklung sorgen und ein „Wir-(im Quartier) Gefühl“ auf allen Beteiligungsebenen erzeugen.

KONTAKT

Handelsverband
Berlin-
Brandenburg e.V. (HBB)
Regionalbereich
Ostbrandenburg
Regionalleiterin
Christine Minkley
Fürstenwalder
Poststraße 86
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 4000305
minkley@hbb-ev.de
www.hbb-ev.de

■ CHRISTINE MINKLEY

„WARUM WOHNST DU EIGENTLICH IN FRANKFURT (ODER) UND NICHT IN BERLIN?“



Dieser Ausschnitt aus der letzten Redaktionssitzung der Quartierszeitung ist der Grund für diesen Artikel.

Aufgewachsen in Brühl im Rheinland absolvierte ich nach meinem Freiwilligen Sozialen Jahr in Polen mein Bachelorstudium der Kulturwissenschaften im fränkischen Bayreuth. Gegen Ende wurde mir jedoch deutlich, dass mir die Vladrina für mein Masterstudium interessantere Studieninhalte bot als andere Universitäten in Deutschland. Hauptgrund dafür, dass ich im Oktober 2006 nach Frankfurt (Oder) kam, war also die Qualität der Vladrina. Mir war sofort klar, dass ich, wenn ich in Frankfurt (Oder) studiere, hier auch wohnen möchte. Zunächst sprachen einige praktische Gründe dafür: auf Pendeln zwischen Berlin und Frankfurt (Oder) hatte ich keine Lust. Zudem wollte ich mich gänzlich auf das Studium einlassen und nicht strategisch die Lehrveranstaltungen auswählen, die nur dienstags, mittwochs und donnerstags stattfinden. Aufgrund meines Freiwilligendienstes in Wrzesnia bei Poznan verband ich mit dem Leben in Frankfurt (Oder) zusätzlich die Hoffnung, meinen polnischen Freunden wieder näher zu sein als zu Bayreuther Zeiten. Folglich konnte ich sie wieder häufiger besuchen, ebenfalls aber auch von

ihnen besucht werden. Erst später stellte ich fest, dass Frankfurt (Oder) überhaupt ein idealer Ausgangspunkt für Reisen nach Osteuropa ist, die mich zum Beispiel nach Belarus, nach Litauen oder in die Ukraine führten.

Zu diesen Überlegungen, die ich anstellte, ohne bisher in Frankfurt gelebt zu haben, gesellten sich eine Reihe kleiner und zunächst verborgener Vorzüge der Stadt. Ich hatte etwa den Eindruck, mich sehr schnell in die Stadt und ihre Atmosphäre einfinden zu können. So empfinde ich Frankfurt (Oder) als irgendwie authentisch. Es hat mit seinen Plattenbauten und Hausruinen extrem hässliche Ecken. Aber es entwickelt daraus nicht einen Minderwertigkeitskomplex, sondern gründet darauf seinen Charakter.



So wirkt Frankfurt (Oder) auf mich nicht so spießig-museal wie manch andere Städte, in denen man Angst hat, etwas kaputt zu machen, sobald man ein Gebäude falsch anschaut. Im Gegenteil, Frankfurt (Oder) ist halt so wie es ist.

In diesem Zusammenhang scheint es mir auch sehr gut möglich, sich schnell in die Stadt einleben zu können. Da Frankfurt (Oder) nicht die größte Stadt ist, erschlossen sich mir die städtischen Strukturen sehr schnell. Kurz nach Studienbeginn konnte ich mich so bereits zum Beispiel im Freiwilligenzentrum engagieren. Auch sonst entdeckte ich schnell, in welche Kneipe es sich lohnt zu gehen, welches die auf den ersten Blick verborgen bleibenden schönen Ecken von Frankfurt (Oder) sind und wo es Probleme aber auch Chancen gibt.

Ebenfalls mag ich die Nähe zu Polen, nicht um billig zu tanken oder Zigaretten zu kaufen – ich habe kein Auto und rauche nicht. Vielmehr gefällt es mir, mich am Wochenende mit meinen Stübicer Freunden dort zum Biertrinken zu treffen und plötzlich in einem anderen Land zu sein, obwohl wir alle ungefähr die gleiche Zeit von zu Hause bis zur Kneipe brauchen.



Und so kommt es mir manchmal nach wie vor absurd vor, mich an einem Tag mit meinen Frankfurtern in Frankfurt (Oder) zu treffen, am nächsten Tag mit meinen Stübicern in Stubice und wieder etwas später mit allen zusammen bei mir in der WG.

Warum wohne ich also in Frankfurt (Oder)? Es ist diese für mich sehr angenehme Mischung aus einer guten Uni, einer authentischen Atmosphäre in der Stadt und guten Erfahrungen mit Menschen auf beiden Seiten der Oder.

■ JULIAN HÖBSCH

AUF EIN NEUES – DIE KIEZDETEKTIVE SIND LOS!

Am 27. April zogen die Kiezdetektive los zu ihrem 2. Streich. Dieses Mal nahm die AG Schülerzeitung der Grundschule Mitte den Spielplatz „Am Kleistpark“ unter die Lupe.



Mit Fotoapparaten, farbigen Fähnchen und einem Bewertungsbogen ausgerüstet, begutachtete die Gruppe der Schülerzeitung mit Lehrerin Andrea Düring und Quartiersmanagerin Milena Manns kritisch die dortigen Spielgeräte. Dabei begaben sich die kleinen Detektive auf die Spur nach Problemen und Schätzen für Kinder, auf die entsprechend mit roten oder grünen Fähnchen aufmerksam gemacht wurden, und formulierten Verbesserungswünsche. Wie die Bilanz des „Kindermundes“ ausfiel, können Sie zum einen auf den Fotos anhand der Fähnchen sehen, zum anderen wertete Emilie die Exkursion bzw. die Bewertungsbögen der 9 bis 11-jährigen Kinder für die Quartierszeitung schriftlich aus:

Die Kiezdetektive auf dem Spielplatz „Am Kleistpark“

Wir, die Kinder der Schülerzeitung, waren im April zur Exkursion auf dem Spielplatz am Kleistpark. Es war dort sehr schön. Er ist ruhig gelegen und grün und es gibt dort viele verschiedene Spielgeräte für jedes Alter. Besonders gut gefielen uns das Karussell und die Seilbahn.



Aber es gab auch Sachen zu bemängeln. Manche fanden doof, dass so viel mit Graffiti vollgesprüht ist. Dem Oberbürgermeister würden wir v.a. sagen, dass viele Geräte alt und teilweise auch gefährlich sind. Wir haben grüne und rote Fähnchen aufgestellt. Die grünen Fähnchen bedeuteten gut und die roten Fähnchen bedeuteten schlecht. Zum Schluss füllten wir noch einen Auswertungsbogen aus. Wir bewerteten den Spielplatz mit Noten. Die Noten lagen im Durchschnitt bei 2. Neun von den zehn Kiezdetektiven würden dort öfter spielen.

Emilie, 5c



Zudem berichtete uns ein weiterer Kiezdetektiv darüber, was an der Grundschule Mitte in letzter Zeit los war. Leonard berichtet uns exklusiv vom jährlich stattfindenden Schulfest der Grundschule Mitte:

Unser Schulfest

Am 24. April 2010 fand unser jährliches Schulfest statt. Thema in diesem Jahr war Afrika. In einer als Dschungel dekorierten Turnhalle begann unser Programm, bei dem die Schüler aus unterschiedlichsten Klassen zeigten, was sie über diesen Kontinent erfahren hatten.

So trommelten und sangen die Kinder verschiedener Klassen zu afrikanischer Musik. Die 4b sang darüber, wie man fair miteinander umgehen kann. Einige Fußballtalente zeigten ihr Können. Den meisten Beifall bekamen jedoch unsere Lehrer, die das Lied „The lion sleeps tonight“ aufführten. Frau Behrend spielte dabei den verschlafenen Löwen.

Unsere Direktorin Frau Tetziuff wünschte uns allen ein schönes Fest, bevor wir die Turnhalle Richtung Schulhof verließen. Dort warteten Sport- und Spielstationen, Zuckerwatte, Bratwürste und Kuchen für jeden Geschmack. Stark besucht waren Streetsoccer und die Galerie „Komm guck und staune“. Es ist schon toll, wie viele Talente es an unserer Schule gibt.

So können wir gespannt sein auf das nächste Jahr.

Leonard, 5b

■ AG SCHÜLERZEITUNG DER
GRUNDSCHULE MITTE

KONTAKT

AG Schülerzeitung
der Grundschule Mitte
Andrea Düring
Bischofstr. 10
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 324426
A_during@web.de
www.schulen-ff.de/
gs-mitte

FRANKFURT (ODER) AUS DER SICHT AUSLÄNDISCHER STUDENTEN

„Exam preparation“, „Dziękuję!“, „Buenos días!“, „Ciao“, „Monsieur le Professeur“, „Здравствуй!“... hört man an der Europa-Universität Viadrina (EUV) im Herzen des Quartiers.

Bernd Schünow aus der Abteilung internationale Angelegenheiten unterscheidet zwei Gruppen ausländischer Studenten: a) als ordentliche Studierende eingeschriebene Studenten, die idealerweise 6 Semester im Bachelorstudium und 4 Semester im Masterstudium absolvieren und b) Gaststudenten, die für 1 – 2 Semester von den Partnerunis für ein Studium an der EUV freigestellt werden.

Im Wintersemester 2009/10 waren 1512 ausländische Studenten aus über 82 Nationen eingeschrieben, darunter 59,3% Polen und 30,2% andere Europäer. Beliebte Studiengänge ausländischer Studenten sind u.a. Deutsches & Polnisches Recht, Internationale BWL und Europastudien.

Eine von uns durchgeführte nicht repräsentative Umfrage unter ausländischen EUV-Studenten ergab, dass das internationale Studienangebot (insb. Sprachen und Jura) und die Nähe zu Berlin Hauptgründe für ausländische Studenten für ein Studium an der EUV sind. In einem Fall war Frankfurt (Oder) von der Heimatuniversität als einziger deutscher Studienort vorgegeben worden.

Der erste Eindruck der Stadt bei ihrer Ankunft war meist negativ besetzt: „leere Stadt“ (P.T. aus Reims), „nichts zu tun“, „Armut“ (Valentina aus Spanien), „so klein“ (A.B. aus Polen).

Bei der Frage, wie gut sie sich am Anfang ihres Aufenthaltes aufgehoben fühlten, vergaben die Befragten im Durchschnitt die Schulnote 3,8. Von der Universität fühlen sich alle, die geantwortet haben, bei ihrem Aufenthalt gut unterstützt.

An Frankfurt (Oder) gefällt den Befragten die Universität (83,3%), die internationale Studierendenschaft (50%), die Natur (33%) (hier: besonders die Oder), die Nähe zu Polen und zu Berlin (50%) und die geringen Lebenshaltungskosten. Die befragten Studenten mischen sich meist unter die deutsche Studierendenschaft. Zwei Drittel haben regelmäßigen Kontakt zu vielen, 22,2% zu zwei oder drei deutschen Studierenden.

37,5 % haben mittelmäßigen und 62,5% sogar wenig Kontakt zur Frankfurter Bevölkerung. Jedoch wünschen sich 62,5% mehr Kontakt. Der Rest ist unschlüssig. Als Gründe für wenig Kontakt zu den Einheimischen, werden u.a. das aus ihrer Sicht hohe Alter der Bevölkerung, Zeitmangel, aber auch Angst der Einheimischen vor den Studenten oder ein anderer Wohnort genannt.

Die Mehrheit der ausländischen Studenten in Frankfurt (Oder) wünscht sich mehr Aktivitäten für Studenten zur Freizeitgestaltung besonders am Wochenende, z. T. längere Öffnungszeiten des Schwimmbads, vielfältigere Einkaufsmöglichkeiten und bessere Verkehrsmittel.

Zum Schluss fügen wir eine kleine Auswahl an Zitaten an. Die Befragten wurden gebeten, Frankfurt (Oder) in einem Satz zu beschreiben.



„Es gibt niemanden auf der Straße.“
L.D. aus Reims, Frankreich

„Angenehme Atmosphäre“
A. B. aus Polen

„Frankfurt (Oder) ist Kleinstadt.“
Mirol von der EUV

„Frankfurt (Oder) ist super,
aber nicht im Winter.“
P.T. aus Reims, Frankreich



■ CHRISTIAN ECKERT

HEUTE B WIE „BADERGASSE“



Parallel zur Slubicer Strasse befindet sich direkt neben McDonald's die Badergasse.

Sie wird bereits im 14. Jh. erwähnt. Im Mittelalter gab es eine Badestube hinter der Nikolaikirche (der heutigen Friedenskirche), die möglicherweise schon 1253 existierte. Dort war die Urzelle von Frankfurt an der Oder.

Die Badehäuser waren nicht nur zur Körperpflege und Hygiene da. Sie waren oft auch Treffs, wo man Geschichten austauschte; mitunter waren sie auch Bordelle.

Der Bader war der Betreiber einer Badestube. Gleichzeitig waren die Bader die Ärzte der kleinen Leute, die kein Geld für die studierten Mediziner hatten. Sie zogen Zähne, verabreichten Klistiere, versorgten die Wunden. Bekannt wurden sie durch den als Allheilmittel gepriesenen Aderlass. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurden jedoch viele Badestuben durch landesherrschaftliche Verordnungen geschlossen. Stattdessen entwickelte sich das Berufsbild der fahrenden

Bader. Bis in die 1950er Jahre gab es den Beruf des Baders, heute dagegen wird dieses Arbeitsspektrum durch Physiotherapeuten, Masseure, Kosmetiker und Heilpraktiker abgedeckt.

Berühmter Bewohner der Badergasse war der populäre Militärmusiker Gottfried Piefke („Preußens Gloria“), der von 1860 bis 1867 in der Hausnummer 4 wohnte.

Zu DDR-Zeiten – in den 80er Jahren – entstanden dort Neubaublöcke, von denen heute nur noch einer steht. Die Zufahrt zur Karl-Marx-Strasse wurde geschlossen, so dass es heute eigentlich keine Badergasse mehr ist, sondern ein Baderhof.

Die historischen Informationen zu vielen Straßen in unserer Stadt wurden von Walter Hausdorf und Siegrid Noack zusammengetragen und sind auf der Homepage des Museums Viadrina unter:

www.museum-viadrina.de/strassenlexikon_Frankfurt/index_ffo.htm zu finden.

Siehe auch: www.viadrina.de/personen/piefke.shtm; MOZ/Frankfurter Stadtbote, 1./2. April 2006, S. 15

LEBEN IN DER STRASSE

Wir wollen Ihnen aber auch Menschen aus dieser Straße vorstellen und stoßen in Badergasse 4 auf Familie Tverdokhlebs, die bereit war, uns über ihr Leben in der Badergasse 4 Auskunft zu geben:



Woher stammen Sie?

Aus der ukrainischen Stadt Cherson.

Wie langen leben Sie schon in Frankfurt (Oder)?

Seit sieben Jahren und genauso lange leben wir auch schon in der Badergasse.

Wer lebt sonst noch in der Badergasse? Familien, Senioren, Singles,...?

Hier in der Straße leben vor allem ältere Leute und ansonsten ist hier eigentlich keiner unter 40 Jahre alt.

Wie würden Sie ihre Straße beschreiben?

Man kann sagen, dass das hier eine sehr ruhige Ecke ist. Die Nachbarschaft ist sehr nett, da hat es auch noch nie ein Problem gegeben. Ansonsten finden wir die Lage gut. Das Zentrum und die Einkaufsmöglichkeiten dort sind nicht weit, genauso wie der nächste Spielplatz. Und auch die Oderpromenade ist nah. Was hier allerdings fehlt ist ein Sportplatz in der Nähe, zum Beispiel um Fußball oder Basketball zu spielen. Das finden nicht nur wir, sondern auch viele andere Nachbarn.

Ihre Straße ist nicht weit vom Grenzübergang. Sind Sie denn oft in Slubice?

Wir sind etwa einmal die Woche drüber in Slubice.

Vor 150 Jahren ist der bekannte preußische Militärmusiker Gottfried Piefke in die Badergasse Nr. 4 gezogen. Kennen Sie ihn?

Nein.

Wo verbringen Sie in Frankfurt (Oder) außerhalb Ihrer Straße die meiste Zeit?

In der Freizeit mit Freunden irgendwo auf dem Sportplatz oder mit der Familie im Lenné-Park. Oft trifft sich aber auch die ganze Familie im Hof. Dort sitzen wir dann oder machen Spaziergänge die Promenade entlang.

Wo wohnen Sie in 20 Jahren?

Das wissen wir noch nicht, wer weiß was morgen kommt.

■ HELGA GRUNE,
FRANZISKA RAMISCH



GEBILDE IN WINKELN UND ECKEN

Kennen Sie Heidelberg? Wie ich auf Heidelberg komme? Sie ist, sagen Kenner, eine Stadt am Fluss, steht auf sanften Hügeln, hat eine Universität, habe lustige Studenten, die mit den Bürgern ein interessantes, gemeinsames Leben führten und könne sich vor Lebenskraft und Zuzug kaum retten. Letzteres vor allem, weil sie die Infrastruktur einer Großstadt und den Reiz einer Kleinstadt in sich vereine.

Und FFO? Stadt am Fluss, sanfte Hügel, Universität? Haben wir auch! Lustige Studenten? – Hätten wir, wenn sie nicht meistens auf Wanderschaft wären. Infrastruktur? Frankfurt hat die Straßen, die Plätze, den Nahverkehr und die Einkaufszentren und Kulturstätten einer Großstadt bis heute erhalten und ausgebaut!

Jedoch, wie steht es mit ihren Reizen?

Man wird wohl Kleinstadt werden, ob man will oder nicht! Zumindest ist man auf dem Wege dahin! Ja, die Stadt schrumpft! Muss dies jedoch wirklich ein Grund zu jener beleidigten Unzufriedenheit sein, die in manchen Gesichtern nistet?

Schrumpfen ist ein böses Wort, Größe ist der Götze der Zeit, Wachstum ihr Stoßgebet! Aber kommt Wachstum nicht immer öfter als Wucher daher?

Doch es gibt auch anderes Wachstum! Ein Reizvolleres! Zum Beispiel

Wachsen von Bildung, Klugheit, Übersicht, Geborgenheit, Integration, Effizienz und Solidarität!

FFO hat viele Reize. Sie scheint mir eine Stadt zu sein, die ihre Einwohner mehr liebt, als diese sie. Dabei hat sie doch die Oder, die hautnahe Berührung mit spannenden Nachbarn, die Stadtsilhouette, die Universität, die Parklandschaften, die weiten Blicke ...!

Doch noch etwas anderes hat sie! Etwas sehr Seltenes! Man könnte es Genius Loci nennen – Ort der Inspiration! Ich mache dies vor allem an einem ersten Eindruck fest, den ich von der Stadt hatte, als ich vor Jahresfrist herzog. Überrascht sah ich an beinahe jeder Ecke, in jedem Winkel, kleine und große Skulpturen, Wandbilder, Mosaik, Brunnen, Denkmäler, Artefakte und Collagen, die den Stadtraum regelrecht bevölkern und dies in einer Dichte, wie es unsere zernarbten brandenburgischen Städte sonst nicht kennen. Ich habe sie im Sonnenlicht flimmern sehen, diffus im Schneegestöber stehen, glänzend im Regen und geheimnisvoll bewegt im Mondschein. Einige riefen mich an, sprachen mit mir, flüsterten mir zu – ein tolles Völkchen! Und brachten mich darauf, Gedichte zu schreiben!

Später wurde mir klar, was die Stadt in ihnen offenbart: Sie ist fruchtbarster Standort für kulturelles, intellektuelles Leben! Nicht von ungefähr haben unsere Altvordern, die in dieser Hinsicht kundiger waren als wir, gerade hier eine Universität gegründet. Auch in unserer Zeit könnte an einem solchen Ort in weit größerem Umfang als bisher, gelernt, gedacht, geforscht, gestaltet, gedichtet, gemalt und komponiert werden – hier ist weiter Raum für Bildung und Kultur! Für uns Heutige kommt hinzu, dass sie nun als Grenzstadt doppeltes Wissen, doppelte Kenntnisse und elastischere Lebensstrategien ermöglicht und erfordert! Ich bin überzeugt, dass die eigentlichen Potentiale der Stadt im Aufwachsen zu einer urbanen Werk-

stadt(!) für Kultur und Bildung liegen! Eine lernende Doppelstadt für alle! Auch für die, welche zwischen Renteneintritt und Hochbetagt zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte eine ganze Generationslänge zur Verfügung haben und damit ein wirklich „neues Lebensalter“ besitzen.

Neben vielem anderen könnte FFO zweisprachig werden, erschwinglichen Wohnraum und Ateliers für Studenten, Künstler und Geistes-schaffende bereitstellen und so Berlin das Fürchten lehren! Und die Viadrina wäre durch eine Universität des „Neuen Lebensalters“ zu ergänzen.

Wie lange dies dauert? Ich weiß es nicht. Was wir alle dazu beitragen können? Zunächst vielleicht eine angenehme Kleinigkeit: Ich empfehle, öfter im öffentlichen Raum zu sein, nicht nur, wenn die Oder wild wird. Er sollte alltäglich werden, der Spaziergang auf der Uferpromenade, alltäglich, dort eine Unterhaltung zu beginnen, auch, wenn man den einen oder anderen (Überraschung!) doch noch nicht kennt! Und niemand sollte achtlos und bitter an den „Gebilden in den Winkeln und Ecken“, die uns in jedem Licht, in jedem Wetter anders vor Augen treten, vorbei gehen, sondern sie stolz und kompetent vorzeigen!

So wird die Stadt für alle, Bürger und Besucher, reizvoller und schließlich auch lebenswerter! Und wer weiß, vielleicht kann sich dann bald auch FFO vor Lebenskraft und Zuzug kaum noch retten!

Frankfurt an der Oder

Wenn große Städte sich im Fieber krümmen, so gehst du hier durch kühle Straßen, die nirgends Schluchten sind und überall den Blicken weite Landschaft lassen. Am schönsten aber sind die frühen Sommerstunden, wenn blasser Mond sich in dem frischen Blau der Oder weißlich spiegelt. Und auf der Brücke, mitten in dem Duft des Flusses, voll Atem, frank und frei, du hörst kannst, wie von Marien die Glocke schlägt und, wie im Hin und her der Amselrufe, sich beide Ufer für Momente binden.

■ PETER MARCHAND



DIE SEKTION FRANKFURT (ODER) DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS STELLT SICH VOR

Vor allem Jugendliche, aber auch andere Begeisterte aller Altersstufen nutzen das vielseitige Angebot in der Kletterhalle in Frankfurt (Oder), um sich sportlich zu betätigen und dabei gleichzeitig sinnvoll ihre Rücken- und Bauchmuskeln zu trainieren sowie ihre Körperhaltung zu verbessern.



Doch auch für Familien hat unsere Kletterhalle einiges zu bieten, da sowohl Kinder als auch Erwachsene sich hier körperlich optimal betätigen können. Besonders die Kindergeburtstage, die in der Kletterhalle in der Ziegelstraße 32a gefeiert werden, begeistern Jung und Alt gleichermaßen und sind immer wieder ein Highlight für jedes Geburtstagskind und dessen Gäste. Größere Gruppen, zu denen auch Schulklassen zählen, bedürfen einer Voranmeldung, damit genügend freiwillige Helfer vor Ort eingeplant werden können.

Denn was viele vielleicht noch nicht wissen, hinter der Kletterhalle steckt nicht nur viel ehrenamtliches Engagement, sondern ein ganzer Verein. Und dieser ist in diesem Jahr sage und schreibe 125 Jahre alt geworden. Gegründet wurde die Sektion Frankfurt (Oder) des Deutschen Alpenvereins (DAV) nämlich bereits am 30. Januar 1885.

In den Anfangsjahren des Vereins erfreute sich dieser eines regen Zuspruchs, die Mitgliederzahlen wuchsen stetig. Im Jahre 1890 war die Sektion schon auf 51 Mitglieder angewachsen. 1896 stieg die Mitgliederzahl auf 142 Mitglieder an, worunter sich jedoch nur sieben Frauen befanden. Diese bildeten zu dieser Zeit eine Ausnahme. Die Sektion Frankfurt (Oder) war seinerzeit eine der ersten, die Frauen aufnahm.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 erloschen jedoch in der damaligen sowjetischen Besatzungszone die Sektionen und der DAV wurde im Osten Deutschlands komplett verboten. Dies schränkte das Interesse an Wander- und Kletterreisen in der DDR dennoch nicht ein. Die sportlichen Aktivitäten beschränkten sich aufs Wandern, Klettern und Bergsteigen in den heimischen Mittelgebirgen (z. B. Elbsandsteingebirge) und in den Gebirgen der ehemaligen Ostblockstaaten (z. B. Riesengebirge, Hohe Tatra, Karpaten, Rila-Gebirge, Kaukasus).

Auf Initiative von Roland Totzauer trafen sich im April 1991 erstmals Interessenten (u. a. aus ehemaligen Wander- und Bergsteigergruppen) und dachten über die Fortsetzung der Frankfurter Alpenvereinssektions-Tradition nach. Nach Abstimmung mit dem DAV wurden alle Voraussetzungen geschaffen, um im April 1992 die DAV-Sektion Frankfurt (Oder) wieder zu gründen.



Auf diese Weise wurde die Sektion zu dem, was sie heute ist und hoffentlich noch lange bleiben wird – nämlich ein beliebter Ansprechpartner für Naturliebhaber und Bergsportbegeisterte jeder Altersklasse, die sich auf der Suche nach Gleichgesinnten befinden.

Der Deutsche Alpenverein, Sektion Frankfurt (Oder), deckt dabei nicht nur das Sportklettern ab, sondern auch Wandern, Bergsteigen, Kanufahren und Radsport. Er steht für die



Liebe zur Natur, die man in der Zusammenkunft mit anderen erleben und erkunden möchte – nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt.

Auf diese Weise sind die Mitglieder des Vereins nicht nur in den Alpen, der Sächsischen Schweiz und im Frankenjura unterwegs, sondern auch in Frankreich, Italien, Spanien, Skandinavien, Polen, Tschechien, der Schweiz und Österreich.

Weitere spannende Ziele einzelner Mitglieder waren bis jetzt auch das Himalaya-Gebirge in Asien, der Kilimanjaro in Afrika, der Ochos del Salado (höchster Vulkan der Erde) in Amerika, der Elbrus in Russland, die Hohe Tatra sowie die Inseln Korsika und Sardinien.

Über die Erlebnisse auf ihren Exkursionen berichten die Reisenden dann in Foto-Vorträgen.



■ JENS-JÖRG BRESCHING

KONTAKT:
Geschäftsstelle der
Sektion
Frankfurt (Oder)
des Deutschen
Alpenvereins e.V.
Jens-Jörg Bresching
Ziegelstr. 32
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 66095523
alpenverein-ffo@
yahoo.de
www.kletterhalle-
ffo.de
www.alpenverein_
ffo.de

FLORISTRALLE BEWEGTE DIE INNENSTADT



Es ist Anfang Juni und das große Projektschild mit den vielen Unterstützer/-innen und Sponsoren wird nun in den nächsten Tagen abgebaut. Mittlerweile sind einige Wochen vergangen, seitdem es im Herzen der Stadt, der Magistrale, hoch her ging.

Es wurde gebuddelt und gewerkelt: 38 Pflanzkübel wurden von altem Material befreit und mit neuer Erde und Pflanzen bestückt sowie Bänke überholt und gestrichen, von denen bereits unmittelbar nach dem Aufstellen Gebrauch gemacht wurde. Dabei wurden von Mitgliedern aus Sportvereinen, von SchülerInnen und Schülern aus vier Schulen, von Jugendlichen aus den Jugend-einrichtungen der Stadt und ihren Betreuern, von Trägern der Jugendarbeit insgesamt über 800 Arbeitsstunden geleistet. Mitgebracht wurde eine riesengroße Portion Engagement, Humor und Spaß und so manch einer entdeckte bei sich den berühmten „Grünen Daumen“ und das Interesse für botanische Prozesse. Die Pflanzungen gedeihen mittlerweile gut und unter den gegenwärtigen klimatischen Bedingungen wächst auch das eine oder andere „Unkräutlein“. Die Akteure hoffen und sind sich sicher, dass die Einrichtungen der Kinderwelt Frankfurt (Oder) gGmbH ihren Pflegegutschein für die Pflanzkübel einlösen werden.

Stolz können sie sein, die über 400 Akteure, die eine Woche lang in der Magistrale nicht nur Staub aufwirbelten, sondern auch den Händlerstammtisch der Magistrale förmlich in den Bann zog. Dabei waren sich die Initiatoren des Projektes anfangs noch unsicher, ob der Projektfunkel überspringen würde. Doch die Überraschung war

groß, auf wie viel Interesse das Projekt stieß. Und es gab hervorragende Projektpartner. Stellvertretend sei der Händlerstammtisch der Magistrale zu nennen, die vielen einzelnen Händler, die dafür sorgten, dass die Jugendlichen sich an Bouletten, Salaten, Obst, Kuchen und Getränken laben konnten und die Preise für die Tombola spendeten. Außerdem zu erwähnen sind das Grünflächenamt sowie Herr Herrmann. Festzuhalten ist auch, dass ohne die Unterstützung der Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH mit der Bereitstellung eines Ladengeschäftes die Koordinierung des Projektes um einiges erschwert gewesen wäre und die MÜTRA Objektmanagement GmbH mit ihren Hauswarten nun für die Bewässerung der Pflanzungen sorgt. Mit im Boot ist die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH, die dafür die Rahmenbedingungen stellt.



Am 24. April wurde die Floristralle offiziell zum Auftakt der „Abschlussputzparty“ an den ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Martin Patzelt in Form eines stilisierten Floristralle-Straußes übergeben. Dabei wurde groß gefeiert. Stelzenläuferinnen wollten hoch hinaus und wurden zu einem beliebten Fotomotiv. Der Ansturm auf die Tombola war enorm und bei Fassbrause und Grillwurst langte jeder gerne zu. Es wurde gelacht und alle feierten ihren gemeinsamen Erfolg. So sollte es auch sein. Die Akteure hoffen, dass sie mit der Initiative „Jugend in Aktion - Eine Woche für unsere Innenstadt“ dazu angeregt haben, das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement

wieder verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und das nicht nur in der Innenstadt.



Ein großes Dankeschön gilt den lokalen Medienvertretern, die das Projekt von A wie „Anfang“ bis Z wie „zum Blühen bringen“ aktiv unterstützt haben. Es verging kaum ein Tag, an dem es keine Informationen in Rundfunk oder Zeitung über die Floristralle gab. Und das spiegelt wider, dass das Projekt auf ein breites Echo gestoßen ist. Danke auch an das Quartiersmanagement für die Begleitung und Förderung. Es ist schwierig, sich im Rahmen von 3500 Zeichen bei allen persönlich zu bedanken, deshalb bitten wir herzlichst um Nachsicht, hier nicht alle Unterstützer namentlich nennen zu können. Aber an alle Werbeagenturen, Transportunternehmen, Autohäuser, Privatpersonen ein riesengroßes Dankeschön. Ohne euch wäre das Projekt nicht gelungen. Es hat großen Spaß gemacht, gemeinsam etwas für die Innenstadt zu bewegen.



■ HEIKE PAPENDICK

FRANKFURT (ODER) FEIERTE MIT 11 MILLIONEN AM 28. MAI 2010 DAS FEST DER NACHBARN

Das Fest der Nachbarn ist eine Initiative, die soziale Bindungen zwischen Nachbarn fördern soll – eine Initiative gegen Isolation und Anonymität in den Städten Europas. Die Idee ist so genial wie einfach. Man lädt die Bewohner eines Hauses oder gar einer ganzen Straße ein und jeder leistet einen kleinen Beitrag zum Fest mit Kuchen, Salat, Getränken oder einem kulturellen Programmpunkt. Ziel ist es, eine solidarische und freundliche Atmosphäre zu schaffen, in der man sich näher kennenlernen kann. Diese Idee hat nicht nur das Quartiersmanagement begeistert, sondern noch viele andere Frankfurter/-innen, die die Nachbarschaftsfeste mitgestaltet haben. Selbstverständlich haben wir es uns nicht nehmen lassen, allen begeisterten Nachbarschaften einen Besuch abzustatten:



Bunt geschmückt präsentierte sich das Mehrgenerationenhaus Mikado mit seinen Nachbarn und bot neben einer riesigen Hüpfburg, Basteltischen und kulinarischen Köstlichkeiten auch ein kulturelles Rahmenprogramm an: Die Tanzmäuse führten ein einstudiertes Stück zu „Hit the Road Jack“ auf; zwei Schülerinnen zeigten ihr gesangliches Können und die Karategruppe überraschte mit schnellen Kicks. Ein weiteres Highlight war die moderierte Trödel-Auktion; alle Besucher konnten dazu Aussortiertes mitbringen. Das eingenommene Geld ist für die Ausrichtung des Festes der Nachbarn im nächsten Jahr gedacht. An der Gestaltung dieses Festes beteiligten sich nicht nur die verschiedenen Einrichtungen und Vereine des MGH Mikado, sondern auch Schüler/-innen des

städtischen Gymnasiums sowie die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH.

Auch in der Heinrich-Hildebrand-Straße wurde das Fest der Nachbarn gefeiert und der Innenhof zur Bühne für die vielen Beteiligten.



Dazu gehörten der Verein Miteinander Wohnen e.V., das Projekt „Koch mir was“, das AWO-Kinderheim, die Zwergenwerkstatt, die Tafel und natürlich die Bewohner. Gemeinsam sorgte man für Kuchen, Zuckerwatte, Kinderschinken und ein Quiz mit vielen tollen Preisen. Musikalisch untermauert wurde das Fest durch die CVM-Band „Ten Sing“, die mit einem Live-Auftritt die Feiern beglückte. Ludwig Patzelt, der das Fest vor Ort koordinierte, zog ein positives Fazit: v.a. das gegenseitige Näherkommen sowie die organisatorische Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen der Heinrich-Hildebrand-Straße wurde hervorgehoben.

Das Oderhochwasser war an diesem Wochenende nicht die einzige Attraktion in der Innenstadt, denn die Bewohner des Verbuendungs-hauses Pforst e.V. haben mit ihrem Fest der Nachbarn einen Grund zum Feiern, ein positives Kontrastprogramm in der Innenstadt geboten.



Internationale Spezialitäten, Getränke, Musik und jede Menge

Spiel und Spaß lockten Nachbarn und Schaulustige an. Drei Damen aus der Nachbarschaft plauschten bei Kaffee und Kuchen und stellten fest: „Das Fest ist eine willkommene Möglichkeit, die Nachbarn näher kennenzulernen und zu erfahren, was die Studenten hier so alles auf die Beine stellen“. Auch der Geschäftsführer der Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH, Ronald Schürg, unterstützte die Initiative und folgte mit seiner Frau der Einladung: „Dies ist eine geeignete Initiative, um der Anonymität in den Nachbarschaften entgegen zu wirken“.



Ganz anders gestaltete sich das Fest der Nachbarn im Eurocamp am Helenesee. Herr Treptow und sein Eurocamp-Team haben Geschäftspartner bzw. Nachbarn eingeladen, um sich bei Leckereien vom Grill und einem kühlen Getränk auszutauschen. Dabei wurde auch über die gemeinsame Zukunft am Helenesee gesprochen.

Abschließend kann das Fest der Nachbarn als voller Erfolg bewertet werden. Überall in Frankfurt (Oder) sind Menschen aufeinander zugegangen und haben gemeinsam gefeiert: aus nebeneinander Wohnen wurde ein Stück mehr nachbarschaftliches Miteinander!

■ RENÉ GÜNTHER

KONTAKT:
Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt-
Beresinchen“
Milena Manns
Franz-Mehring-Str. 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 3871894
Quartiersmanagement
-ffo@stiftung-spl.de
www.wir-im-quartier-
-ffo.de

"ICH FAND SIE IN EINEM GARTEN..." SO BEGANN DER TEXT EINER FRANKFURTER AUTORIN BEI DER 11. NACHT DER POESIE

Insgesamt 16 Autor/-innen trugen am 11. November 2009 ihre literarischen Werke vor.

Im Lesecafé der Stadt – und Regionalbibliothek fanden 2008 das erste Frankfurter Autorentreffen statt, die sich bis zum jetzigen Zeitpunkt als fester Bestandteil des literarischen Lebens in Frankfurt an der Oder etabliert haben. Bei diesen Gesprächen stellte sich alsbald der Wunsch heraus, eine lieb gewonnene Tradition wieder zu beleben – die Nacht der Poesie. Der Veranstaltungsort war dank Dr. Wissen schnell gefunden. Es galt nun das Lesecafé der Stadt – und Regionalbibliothek nicht nur mit Poesie zu verdichten, sondern auch für die nötigen Vorbereitungen zu sorgen. Die Autor/-innen nahmen ihre Nacht selbst in die Hand, Werbematerial wurde gedruckt und verteilt, sie sorgten für Musik, Getränke, Bewirtung, Moderation ebenso wie für das wichtigste – die Poesie. So vielfältig die Autor/-innen in Alter, Neigungen und Erfahrungen vertreten waren, so unterschiedlich waren ihre Texte in Form und Inhalt. Gelesen wurde von den großen Themen des Lebens und von den kleinen Dingen, die es lebenswert machen. Gedichte fanden ihren Platz ebenso wie Kurzprosa, Auszüge aus längeren Prosawerken und auch Balladen konnte das zahlreich erschienene Publikum bei Wein und Wasser genießen. Selbst vertonte Texte erklangen in den Falten einer Harmonika. Die Poesie wurde mit der Band "Septemberstrauch" durch die Pausen getragen, und mit ihr klang am Ende eine gelungene Nacht der Poesie aus.

"Ich hatte ihn zu dem meinen gemacht..." Mit diesen Worten schloss der anfängliche Text. Die Autor/-innen hatten nicht nur eine Nacht mit Poesie gefüllt, sondern beides selbst aber nicht ausschließlich für sich gemacht. Am 23. November 2010 können Sie die Nacht voll Poesie ein weiteres Mal in der Stadt – und Regionalbibliothek erleben.

Ein kleines Bild der Autoren und Autorinnen aus der vergangenen Nacht der Poesie in Worte gefasst:

Maik Altenburg

In den Gedichten und Erzählungen des mehrfach ausgezeichneten Autors spielen Frankfurt und die Oder eine wichtige Rolle. Sie gehören zu ihm, wie die zuweilen derbe Heiterkeit des Lebens.

Jürgen Barber

Schreiben gehört zu seinem Leben und Frankfurt verdankt ihm einige in Holz gebannte Moritaten und Balladen. Seine Lust am Theater hat viele Schüler angesteckt.

Harald Brokowski

Alter, Leben, Tod und Sterblichkeit gehören zu den Themen des Lehrers im Ruhestand. Sein Hobby hat er darin gefunden, endlich selbst ein Buch zu schreiben.

Sonja Daemen

Die Momentaufnahme ist eine Passion der Autorin, die vor allem Lyrik und Kurzprosa schreibt, aber auch als Fotografin mit verschiedenen Ausstellungen auf sich aufmerksam gemacht hat.

Ines Gerstmann

Die Gedichte und Prosastücke der Frankfurterin sind von eindringlicher Dichte und verweben Wirklichkeit und Erfahrung mit den Fragen, die sie nicht loslassen.

Frank Hammer

Nach seinem Lyrikdebüt "Die Axt im Nadelkissen" hat der Schiffbauer, Klubleiter, Politiker und Dichter mit "Geschichten aus der Eisenzeit" auch seinen Einstand als Erzähler gegeben.

Henry-Martin Klemm

Der Wahlfrankfurter ist Dichter, Nachdichter und Liedtexter. Neben sechs Lyrikbänden sind aus der Zusammenarbeit vor allem mit Frank Viehweg und "Quiljote" mehrere CDs hervorgegangen.



Rita Klemm

Die Erziehungswissenschaftlerin lebt seit 1985 in Frankfurt und arbeitet als Heilerziehungspflegerin. Umgang mit Sprache ist ihr ein Grundbedürfnis. Gedichte sind für sie "die andere Seite des Alltags".



Erwin Köhler

"Lieder der Mentalistik" nennt Erwin Köhler seine Kompositionen. Der seit 1964 in Frankfurt lebende Autodidakt verbindet sein Bauchgefühl mit Musik und eigenen Texten.

Peter Marchand

Er kam als Rentner nach Frankfurt, hört an der Vadrina Philosophievorlesungen, fühlt sich von der Doppelstadt in einer Weise angesprochen, die ihn zum Dichten verführt und trägt nun erstmals Gedichte vor.

Ingo Mikat

Satirische Geschichten aus dem Alltagsleben hat er bereits in mehreren Büchern gesammelt. Aber auch als Organisator von Literaturveranstaltungen in Lebus bereichert er die Kulturlandschaft.

Sven Pohl

Der seit 1987 in Frankfurt beheimatete Autor liebt Lyrik, schreibt Lyrik und spiegelt in seinen Texten all das wider, was ihn in seinem Leben selbst bewegt.

Sigrid Suszek

Als erfahrene Lehrerin mit heilerem Gemüt und gutem Gedächtnis hat die Autorin bereits einige Bücher verfasst, die kurzweilig über das ewige Abenteuer Alltag berichten.

Rainer Vangermain

Als ambitionierter Nomade zwischen Frankfurt an der Oder und Berlin an der Spree schöpft er aus beiden Quellen für seine Lyrik und Prosa und findet in beiden Städten Lebenswertes.

Kerstin Welke

Die Frankfurterin war mit ihren Texten bereits an mehreren Anthologien beteiligt. Sie verfasst vor allem Gedichte, die einen zeitkritischen Geist atmen und sich zur weiblichen Perspektive bekennen.

■ INES GERSTMANN,
HENRY-MARTIN KLEMM

ZUM 5. MAL „HELFENDE HÄNDE“ – ÄLTER WERDEN IN FRANKFURT (ODER)



Hohe Temperaturen und Sonne pur über dem Glasdach des Oderturms hatten die Organisatoren von „Helfende Hände – Älter werden in Frankfurt (Oder)“ zwar nicht bestellen können, aber bekommen. Sozusagen ein Wink von oben: „Was ihr macht, ist spitze!“

Über 50 Teilnehmer zählte die Veranstaltung am 10. Juni, die man eine Sozialmesse nennen könnte. Die Wohlfahrtsverbände, Sanitätshäuser, Selbsthilfegruppen und viele, viele Vereine der Stadt, die vorwiegend Senior/-innen oder Einkommensschwache als Zielgruppe haben, gaben sich ein Stelldichein. Aber nicht nur die. Auch das CineStar-Kino war dabei mit dem Wohlfühlkino, das Kleist-Museum, das Museum Junge Kunst und die Musikschule. Denn überall sind Senior/-innen willkommen.

Auf der anderen Seite lockte die Veranstaltung mit dieser bunten Mischung auch ein buntes Publikum an und mancher, der eigentlich nur einkaufen oder etwas essen wollte, blieb länger, ließ sich beraten, informierte sich oder schaute dem Bühnenprogramm zu.

Schön war, dass sich auch die Geschäfte im Oderturm zum Teil auf den Tag einstellten. So hatte zum Beispiel die Buchhandlung Ulrich von Hutten Ratgeber für Senior/-innen im Eingangsbereich ausgelegt.

Organisiert wurde dieser Tag von KORA, der Koordinierungs- und Beratungsstelle rund ums Alter, die seit Dezember mit der Organisation dieses Tages beschäftigt war. Gefragt, was das Ganze denn kostet, meinte Margret Kultus von der Beratungsstelle KORA: „Natürlich entstehen Kosten, die im Wesentlichen durch Sponsoring getragen werden. Ein großes Dankeschön gehe u. a. deshalb an den Oderturm und die Lenné-Passagen. Wenn z. B. jemand am Stand Strom braucht, dann bekommt er den. Ansonsten wird der Aktionstag ehrenamtlich organisiert. Auch die Chöre, die Modelgruppe und die Kindertanz-

gruppe treten kostenlos auf.“ Katja Wolle als Schirmherrin eröffnete den Tag nicht nur, sie war auch an den Ständen unterwegs, führte den einen oder anderen ihrer Bekannten von Stand zu Stand. Ich bin, nachdem ich am Gewinnspiel der Orthopädiotechnischen Werkstätten teilgenommen hatte (so ein flexibles Sitzkissen für meinen Bürostuhl wäre schon was) und nachdem ich jede Menge Flyer eingesteckt und hier und da einen kleinen Schwatz mit Leuten gemacht hatte, die ich schon lange nicht mehr gesehen habe, in die Lenné-Passage gegangen. Dort entdeckte ich, dass es ein neues Seniorenwohnhaus in Frankfurt gibt, ließ meinen Körperfettanteil messen (zu viel, natürlich) und meine Stresswerte. Die waren erstaunlich niedrig. Ob das an den netten Leuten an den Ständen und der entspannten Atmosphäre bei der fünften Auflage von „Helfende Hände“ lag?

Kurz die Massagesessel auszuprobieren ließ ich mir dennoch nicht nehmen. Was für eine Wohltat. Leider musste ich dann wieder an meinen Schreibtisch, um diesen Artikel zu schreiben.

KONTAKT:
Koordinierungs- und
Beratungsstelle
rund ums Alter-KORA
Margret Kultus
Dresdener Str. 24
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 4015677
post@kora-ffo.de
www.kora-ffo.de



■ CARMEN WINTER

» LESER AUFGEPASST – NUN SIND SIE GEFRAGT!

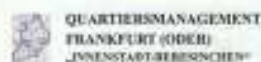
AUFLÖSUNG: KREUZ UND QUARTIER

In der 2. Ausgabe von „Wir im Quartier“ wurden Worte mit Bezug zu Frankfurt (Oder) und zum Quartier gesucht. Für alle Rätselfreunde kommen hier nun die Auflösungen:

1. Vorname des Herrn Peters, nach dem ein Teil der Oberen Stadt benannt ist
2. Spielfilm von Hans-Christian Schmid aus dem Jahr 2003 über Grenze in FFO und deren Bewohner
3. Hohes Gebäude im Zentrum in der Nähe des Brunnenplatzes
4. Name einer Kirche im Zentrum St. ...
5. Berühmter Schriftsteller der Stadt: Heinrich von ...
6. Europa-Universität ...
7. Leiterin des Quartiersmanagements: Milena ...
8. Stadlon der ...
9. Konzerthalle Carl Philipp Emanuel ...
10. Bund-Länder-Programm ... Stadt
11. ... Park

**IMPRESSUM**

Herausgeber:
Stadt Frankfurt (Oder)



Stiftung SPI - NL Brandenburg

Internet:
www.wir-im-quartier-ffo.de

Satz & Layout:
HAAG Werbung
Winfried Haag
Leipziger Platz 8
15232 Frankfurt (Oder)

Redaktion:
Carmen Winter, Christian
Eckert, Claudia Träger,
Dieter Reich, Franziska
Ramisch, Helga Grune,
Ines Gerstmann, Jenny
Friede, Jens Gelsmar,
Julian Höbsch, Peter
Marchand

Coverfoto/Fotos:
Claudia Träger, Jens Gelsmar

Druck:
Druckerei Winkler
Mühlenweg 1
16818 Langen

Auflage:
3.000 Exemplare

Die Zeitung wurde aus Förder-
mitteln im Rahmen des Bund-
Länderprogramms "Maßnah-
men der Sozialen Stadt" und
mit Mitteln der Stadt Frankfurt
(Oder) finanziert.

**DAS QUARTIER SUCHT EIN MASKOTTCHEN – DAS QUARTIER**

Ein Quar**TIER** – was ist das? Wir wissen es auch nicht,
aber Ihr könnt es malen. Zeigt uns, wie viel Phantasie
in Euch steckt und bringt Eure Ideen aufs Papier.
Schickt Eure Bilder an unten stehende Kontaktadresse
und vielleicht landet Euer Quar**TIER** auf der nächsten
Titelseite der Quartierszeitung.

**KONTAKT**

Quartiersmanagement Frankfurt (Oder)
„Innenstadt – Beresinchen“
Milena Manns
Franz-Mehring-Straße 20
15230 Frankfurt (Oder)
quartiersmanagement-ffo@stiftung-spi.de
0335 – 387 18 94

AUSBLICK

Und was erwartet Sie in der nächsten
Ausgabe von „Wir im Quartier“?
Der Jugendmigrationsdienst des IB wird
sich vorstellen. Außerdem wird zu einem
Geschichtenwettbewerb aufgerufen.